

Wenn die Straße zum Zuhause wird

Straßenkinder weltweit

Eine
Unterrichtsreihe
für die 3.-6.
und 7.-10.
Klasse



DON BOSCO
macht Schule

Unterrichtsmaterial



Inhaltsverzeichnis

Vowort	3
Unterrichtsbausteine 3.–6. Klasse	4
Unterrichtsbaustein 1 – Lebensbedingungen von Straßenkindern	5
Unterrichtsbaustein 2 – Was braucht ein (Straßen)Kind?	8
Unterrichtsbaustein 3 – Gib Straßenkindern ein Zuhause	11
Unterrichtsbausteine 7.–10. Klasse	16
Unterrichtsbaustein 1 – Lebensbedingungen von Straßenkindern	17
Unterrichtsbaustein 2 – Was braucht ein (Straßen)Kind?	21
Unterrichtsbaustein 3 – Gib Straßenkindern ein Zuhause	24
Materialien	29
Anhang	73

Impressum

Herausgeber
Don Bosco Mission Bonn
Sträßchensweg 3
Telefon: +49 (0) 228-53965-20
E-Mail: info@donboscomission.de
www.donboscomission.de
V.i.S.d.P: Dr. Nelson Penedo
© 2017

Redaktion: Claudia Steiner, Benedict Steilmann, Alina Behrendt, Alicia Geratz
Text: Claudia Steiner, Alina Behrendt, Alicia Geratz, Vera Jenkner, Charlotte Linss
Gestaltung: Don Bosco Medien GmbH, München
Druck: Don Bosco Druck und Design, Ensdorf

Bildnachweis

Titelseite: Don Bosco Mission/ichtv_Patricio Crooker
Rückseite: Bernd Weisbrod, Elmar Schumacher und Don Bosco Bonn Archiv
Das Icon des Straßenkinds am Fuß jeder Seite wurde uns freundlicherweise von Fredrik Erichsen zur Verfügung gestellt. Der Künstler hat für Don Bosco Straßenkinder lebensgroße Figuren von Straßenkindern entworfen.
Foto S. 4 Don Bosco Mission/Markus Matzel; Fotos S. 16 u. S. 29 Don Bosco Mission/ichtv_Patricio Crooker
Fotos Material 1: siehe Copyright-Angabe unter dem Foto
Alle weiteren Fotos: Don Bosco Mission Bonn



Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

in vielen Metropolen der Südhalbkugel ist es ein alltägliches Bild: Kinder, die betteln, Zeitungen oder Süßigkeiten verkaufen, Fensterscheiben an Autos putzen und in Hauseingängen schlafen. Schülerinnen und Schüler in Deutschland kennen diese Form sozialer Ungerechtigkeit normalerweise nicht. Straßenkinder haben keine Lobby, sind gesellschaftlich ausgegrenzt und werden als Ärgernis wahrgenommen. Das vorliegende Unterrichtsmaterial schlägt eine Brücke von uns zum Leben dieser vergessenen und verachteten Kinder und Jugendlichen, die in den Einrichtungen von Don Bosco weltweit wieder ein Zuhause finden. (Dazu s. a. www.strassenkinder.de)



Für deutsche Kinder ist es unvorstellbar, sich alleine auf der Straße durchzuschlagen. Mithilfe der Lebensgeschichten in diesem Unterrichtsmaterial wechseln Ihre Schülerinnen und Schülern die Perspektive. Sie erhalten einen Eindruck davon, wie das Leben eines Straßenkindes aussieht und entwickeln Empathie für Kinder, deren „Zuhause“ die Straße ist. Mit der Unterrichtsreihe regen Sie Ihre Klasse an, sich genauer mit Ursachen des Straßenlebens und Möglichkeiten zur Unterstützung von Straßenkindern zu beschäftigen. Die Aktion „Gib Straßenkindern ein Zuhause“ bietet Ihrer Klasse außerdem die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden. Ihre SchülerInnen und Schüler können Bausteine gestalten, aus denen Don Bosco macht Schule gemeinsam mit einer Schulklasse ein symbolisches Zuhause für Straßenkinder baut.

Das didaktische Material besteht aus drei Bausteinen, die jeweils für die Klassenstufen 3–6 und 7–10 angepasst sind. Im ersten Teil des Materials finden Sie die Unterrichtsverlaufspläne. Die dazugehörigen Materialien wie Lebensgeschichten, Fragen, Fotos und praktische Übungen gestalten den zweiten Teil des Materials. Das Material enthält zudem Links zu kurzen Videos, um Ihre Unterrichtseinheit zum Thema Straßenkinder aufzulockern und anschaulich zu machen. Sie als Lehrerin oder Lehrer können die für Ihre Klasse passenden Bausteine und Methoden je nach Leistungsstand und Interessenlage individuell zusammenstellen.

Für uns sind Hinweise, wie Sie das Unterrichtsmaterial anwenden konnten, sehr wertvoll. Wir freuen uns über die ausgefüllten Fragebögen am Ende des Materials um zu erfahren, was Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern an der Einheit gefallen hat und was weniger gut umsetzbar war.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und Erfolg mit dieser Unterrichtsreihe.

Ihre Claudia Steiner
Bildungsreferentin



Unterrichtsbausteine

3.–6. Klasse



Unterrichtsbaustein 1

Lebensbedingungen von Straßenkindern

➔ Inhalte des Unterrichtsbausteins

- Lebensbedingungen von Straßenkindern
- Gründe für ein Leben auf der Straße
- Definition „Was ist ein Straßenkind“
- In welchen Ländern gibt es Straßenkinder?

➔ Thematische Verknüpfung mit dem Lehrplan

Religion

Lernbereich/Inhaltsfeld

- Ich, die anderen, die Welt und Gott
- Kinder in aller Welt

Schwerpunkt

- Nach sich und den anderen fragen
- Über das Zusammenleben nachdenken

Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler...

- ... beschreiben Lebensschicksale von Kindern in Armut und Unrecht.
- ... lernen unterschiedliche Lebenssituationen von Kindern kennen und können Gemeinsamkeiten entdecken.
- ... beschreiben die Einmaligkeit jedes Menschen mit seinen Fähigkeiten, Möglichkeiten und Grenzen.

Sachkunde

Lernbereich/Inhaltsfeld

- Zeit und Kultur
- Gesellschaft und Politik

Schwerpunkt

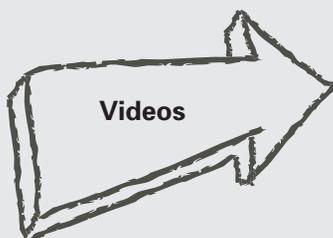
- Viele Kulturen – eine Welt

Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler...

- ... beschreiben Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Menschen, vergleichen deren Lebenssituationen und reflektieren Ungleichheiten in Lebensbedingungen.
- ... entwickeln durch die „Begegnung“ mit Straßenkindern Offenheit und Toleranz gegenüber der Welt und dem Fremden.
- ... finden Gründe, die Kinder motivieren, ihre Heimat zu verlassen: kurzfristig, länger, auf Dauer.



Phase	Sozialform/ Methode	Inhalt	Fragestellung	Material
Einstieg	Kleingruppen	Lebenssituationen von Straßenkindern	Was ist auf den Fotos zu sehen? Was sagt das Foto über die Situation von Straßenkindern aus?	Material 1: Je 1 Foto für 2–4 Schüler/innen Material 2: Musterlösung Bildbeschriftung
Verknüpfung von neuem und vorhandenem Wissen	Plenum Wissensnetz	Die Klasse steht im Kreis. Ein Wollknäuel wird von einem Schüler zum nächsten geworfen. Dabei behält jede/r sein Wollstück in der Hand, so dass ein Netz entsteht. Wer das Wollknäuel in der Hand hält, nennt einen Begriff, der ihm/ihr zum Thema Straßenkinder einfällt. Die/der Lehrer/in notiert die Begriffe als Mindmap an der Tafel. Es entsteht ein Wissensnetz zu den Lebensbedingungen von Straßenkindern.	Was wisst ihr über Straßenkinder? In welchen Ländern gibt es Straßenkinder? (Lehrer/in weist darauf hin, dass es auch in Deutschland und Europa, speziell Osteuropa, Straßenkinder gibt)	Wollknäuel
Vertiefung	Expertengruppen: Lesen der Lebensgeschichten Alternativ: Traumreise für die ganze Klasse	Anhand verschiedener Lebensgeschichten wird das Schicksal eines Straßenkindes veranschaulicht. Zuerst bilden sich Expertengruppen, die jeweils eine Geschichte bearbeiten. Alternativ: Lehrer/in liest Traumreise vor und/oder die Klasse sieht das Video. ⊕ Wenn genug Zeit ist, können Sie einzelne Szenen mit den Schüler/-innen als Standbilder abbilden.	Wie sieht der Alltag eines Straßenkindes aus? Was sind Probleme/Schwierigkeiten, mit denen die Kinder konfrontiert werden?	Spielkarten zur Gruppenbildung Material 3: Lebensgeschichten/ Traumreise Videos im YouTube Kanal <u>Don Bosco Straßenkinder</u>



Kanalkinder in Rumänien
Die beiden Brüder in Neu Delhi

Alle hier genannten Videos finden Sie unter den angegebenen Titeln in unserem YouTube-Kanal auf der Playlist „Wenn die Straße zum Zuhause wird“

www.youtube.com/user/strassenkinderde/videos

Multimediareportage Armando in Bolivien:
multimedia.strassenkinder.de/bolivien#52473



Phase	Sozialform/ Methode	Inhalt	Fragestellung	Material
Reflexion	Experten- gruppen Gruppendis- kussion Traumreise	Jetzt bilden sich neue Gruppen: In jeder Gruppe befindet sich ein Experte aus jeder vorherigen Gruppe, so dass in der neuen Gruppe alle Lebensgeschichten vertreten sind. Nach der Traumreise bildet die Lehrerin/der Lehrer Kleingruppen. Anhand der Reflexionsfragen sprechen die Schüler/innen darüber, wie es zu einem Leben auf der Straße kommen kann. Sie gestalten eine Collage, malen ein Bild oder erstellen ein Wörternetz über das Leben von Straßenkindern.	Warum landen Kinder auf der Straße? Warum entscheidet sich ein Kind für das Leben auf der Straße? Was ist für die Kinder auf der Straße positiv? Welche Probleme haben die Kinder auf der Straße? Definition: Was ist ein Straßenkind?	Material 4: Reflexions- fragen Material 5: Definition Straßenkind als Beispiel

Gründe, das Zuhause zu verlassen: Armut, Vernachlässigung, Gewalt, Misshandlung in der Familie

Gründe, die Straße zu wählen: Freiheit, Unabhängigkeit, Hoffnung auf ein besseres Leben ohne Gewalt, Misshandlung und Missachtung in der Familie

→ Die Straße erscheint dem Kind verheißungsvoller als die familiäre Situation (Straße als kleineres Übel).

→ Ganze Familien oder auf sich gestellte Kinder streben vom Land in die Stadt in der Hoffnung auf Arbeitsmöglichkeiten, die der Familie ein besseres Auskommen ermöglichen, und landen dann auf der Straße.

Ergebnis- sicherung	Plenum	Die Klasse erarbeitet mit der Lehrerin eine Definition „Was ist ein Straßenkind?“, die an der Tafel festgehalten wird. Jede/r Schüler/in notiert sich die Definition.	Was ist ein Straßenkind? Lehrer formuliert mit den Schüler/innen gemeinsam ein bis zwei Sätze, die Straßenkinder beschreiben. Ggf. Vergleich der Klassendefinition mit der Definition von Don Bosco.	
------------------------	--------	---	--	--



Unterrichtsbaustein 2

Was braucht ein (Straßen)Kind?

➔ Inhalte des Unterrichtsbausteins

- Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen
- Kinderrechte – UN-Konvention über die Rechte des Kindes

➔ Thematische Verknüpfung mit dem Lehrplan

Religion

Lernbereich/Inhaltsfeld

- Nach sich und den anderen fragen
- Solidarität mit anderen
- Kinder einer Erde

Schwerpunkt

- Über das Zusammenleben nachdenken
- Aneinander denken und einander unterstützen

Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler...

- ... zeigen Einfühlungsvermögen für die Situationen anderer.
- ... werden ermutigt, einander und anderen mit Offenheit und Hilfsbereitschaft zu begegnen.

Sachkunde

Lernbereich/Inhaltsfeld

- Menschen in Gemeinschaft
- Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen

Schwerpunkt

- Lebensbedingungen von Menschen in Industrie-, Entwicklungs- und Schwellenländern

Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler...

- ... analysieren und bewerten unterschiedliche Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen in Industrie-, Entwicklungs- und Schwellenländern.
- ... entwickeln durch das Kennenlernen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden Neugier, Offenheit und Toleranzfähigkeit gegenüber der Welt und dem Fremden.
- ... versetzen sich in Bedürfnisse, Gefühle und Interessen anderer.
- ... erkunden und vergleichen die Lebensweise von Kindern in oder aus anderen Ländern und Kulturen.
- ... lernen die Menschenrechte und Kinderrechte kennen.



Phase	Sozialform/ Methode	Inhalt	Fragestellung	Material
Einstieg	Gesamte Klasse Spiel + Reflexion	Häschenspiel Mögliche Empfindungen von Straßenkindern	Wie fühlst du dich als „Häschen ohne Haus“ und als „Häs- chen mit Haus“?	Material 6: Häschenspiel
Erarbeitung	Stuhlkreis	Bezug zu den Fotos von Baustein 1 Fotos liegen in der Mitte. Die Schüler/innen erarbei- ten gemeinsam, was den Straßenkindern auf den Fotos fehlt. ⊕ Sie können die Bild- unterschriften zur Erarbeitung mit heran- ziehen. Überleitung zur Frage: Was brauchen Kinder für ein glückliches Leben?	Vergleicht das Leben der Kinder auf den Fotos mit eurem Leben. Was könnte den Kin- dern auf den Fotos fehlen, um glücklich zu sein? (sowohl materielle Dinge als auch Nicht-Materiel- les berücksichtigen, s. Vertiefung)	Material 1: Fotos Material 2: Bildunter- schriften
Vertiefung	Klein- gruppen	Bedürfnis-Alphabet aus- füllen z.B. Liebe, Eltern, Spiel- zeug, Freunde, Schutz, Bücher, Anerkennung	Was braucht ein Kind, um glücklich aufwachsen zu kön- nen? Welche Bedürfnisse sind in eurem Leben erfüllt? Kreist diese Bedürfnisse blau ein.	Material 7: Bedürfnisal- phabet
Rückbezug auf das ei- gene Leben	Stuhlkreis	Vergleich Bedürfniserfül- lung bei Kindern in so ge- nannten Industrieländern und bei Straßenkindern in so genannten Entwick- lungs- und Schwellenlän- dern	Welche Bedürfnisse sind im Leben von Straßenkindern erfüllt? Kreist diese Bedürfnisse rot ein. Welche Bedürfnisse sind nicht erfüllt? Worauf könntet ihr leicht verzichten? Worauf könntet ihr niemals verzichten? Wie kommt es zu dem Unterschied zwischen eurem Leben und dem von Straßenkindern? Wie findet ihr das?	



Phase	Sozialform/ Methode	Inhalt	Fragestellung	Material
Vertiefung	Klein- gruppen	Erarbeiten der wichtigsten Kinderrechte Jede Gruppe setzt sich mit 2 Kinderrechten auseinander und malt zu den beiden Kinderrechten ein Bild.	Welche Rechte haben Kinder? Zu welchen Bedürfnissen in eurem Alphabet passen die beiden Kinderrechte? Wie gefallen euch die Kinderrechte? Findet ihr sie sinnvoll? Wo werden die Kinderrechte eingehalten? Wo nicht?	Material 10: Kärtchen mit Kinderrechten
Ergebnis- sicherung Überleitung zu Baustein 3	Klassen- gespräch	Gespräch über die Kinderrechte Fazit: Kinderrechte müssen für alle Kinder eingehalten werden. Der Staat muss sich darum kümmern. Wenn der Staat sich gar nicht kümmert, gibt es Organisationen, die sich für die Einhaltung der Kinderrechte auch bei Straßenkindern einsetzen. Don Bosco gehört dazu.	Warum werden die Kinderrechte nicht überall eingehalten? Wer muss dafür sorgen, dass die Kinderrechte eingehalten werden?	Kreppband zum Ankleben an die Tafel
Hausauf- gabe	Einzelarbeit	Symbol für Bedürfnisse von Straßenkindern	Bringe von Zuhause ein Symbol/ einen Gegenstand mit, der für ein Bedürfnis eines Straßenkindes steht, z. B. Kuscheltier, Haustürschlüssel ...	Material 7: Bedürfnis- Alphabet



Unterrichtsbaustein 3

Gib Straßenkindern ein Zuhause

➔ Inhalte des Bausteins

- Wie kann Straßenkindern geholfen werden?
- Wer unterstützt Straßenkinder heute?
- Pädagogische Prinzipien in der Arbeit mit Straßenkindern

➔ Thematische Verknüpfungen mit dem Lehrplan

Religion

Lernbereich/Inhaltsfeld

- Maßstäbe christlichen Lebens und ethischen Handelns
- Menschen in Freiheit und Verantwortung
- Verantwortung erkennen und übernehmen

Schwerpunkt

- Wir sind Kinder einer Erde/Miteinander leben

Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler...

- ... erläutern, wodurch das Gelingen menschlichen Lebens gefährdet oder gefördert wird (Bsp. Don Bosco Pädagogik).
- ... bringen in Beispielen zum Ausdruck, wie sie für sich und andere Verantwortung übernehmen können.
- ... erzählen von Menschen, die sich in der Nachfolge Christi für andere einsetzen (Don Bosco).
- ... entdecken in menschlicher Fürsorge Zeichen der Liebe Gottes.

Sachkunde

Lernbereich/Inhaltsfeld

- Menschen in Gemeinschaft

Schwerpunkt

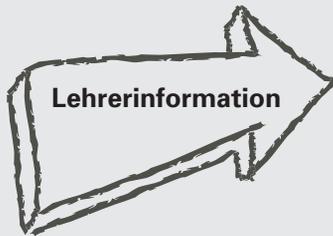
- Zusammenleben in einer Welt
- Solidarisch handeln

Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler...

- ... finden und vertreten einen eigenen Standpunkt.
- ... beteiligen sich an der Planung und Organisation gemeinsamer Projekte.



Phase	Sozialform/ Methode	Inhalt	Fragestellung	Material
Einstieg	Einzelarbeit	Mitgebrachte Symbole für ein Bedürfnis ⊕ Alternativ: Zeichnen eines der Bedürfnisse von Kindern	Erinnert euch, was Kinder brauchen, um glücklich zu sein.	Mitgebrachter Gegenstand ggf. Papier, Stifte



Der italienische Priester Don Bosco erkannte schon vor 150 Jahren, was Kinder und junge Menschen brauchen (Bedürfnisse). Dank seines unerschütterlichen Glaubens an den guten Kern in jedem Menschen, forderte er, dass jedes Kind ein Recht auf die Erfüllung dieser Bedürfnisse hat, egal aus welcher Familie es kommt, ob es auf der Straße lebt, etc. Er wollte, dass sich all diese Kinder zu „rechtschaffenen Bürgern und guten Christen“ entwickeln. Entscheidend für ihn waren dabei Liebe und Anerkennung, Zeit zum Spielen und zum Lernen und eine religiöse Orientierung im Leben. In seinem ersten Jugendzentrum für die Straßenkinder von Turin (Oratorium genannt) hat er diese vier Eckpunkte im Leben eines Kindes umgesetzt:

- ein familiäres Haus mit Erziehern, die das Kind gern haben
- Unterricht, der lebenspraktische Zukunftsperspektiven gibt
- ein Spielhof zum Toben und Spaß haben
- Gottesdienste und abendliche Impulse zu religiösen Themen und zur Persönlichkeitsentwicklung

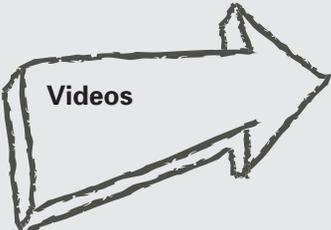
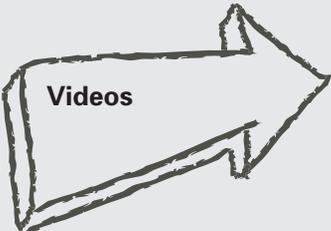
Begriffserklärung: Don Boscos Erziehungsziel war der „rechtschaffene Bürger und gute Christ“. Der rechtschaffene Bürger ist Teil der Gesellschaft und hat als solcher Rechte und Pflichten, die er wahrnimmt. Der gute Christ hat die Nächstenliebe zu einem Teil seiner Persönlichkeit gemacht, die aber nur zum Tragen kommen kann, wenn ein Mensch sich selbst lieben kann, mit seinen Ecken und Kanten. Straßenkinder leben außerhalb der Gesellschaft und erfahren Ablehnung. Viele schätzen sich selbst als minderwertig ein. Das Erziehungsziel erfordert, dass Kinder und Jugendliche dieses Gefühl der Minderwertigkeit überwinden, um sich selbst und andere annehmen zu können.

Genauere Informationen finden Sie in Material 14 „Pädagogik Don Boscos und Straßenpädagogik“ sowie im Download-Bereich auf www.donbosco-macht-schule.de



Phase	Sozialform/ Methode	Inhalt	Fragestellung	Material
Erarbeitung	Stuhlkreis	4 Bereiche des Oratoriums: Lehrer/in führt ein: Zuhause, Spielplatz, Schule, Glaubensort	Welches sind die wichtigsten Bedürfnisse eines (Straßen)Kindes? Wo findest du sie bei Don Bosco wieder? (Zuhause mit Geborgenheit und Angenommen sein, Spielen und Spaß haben, Lernen und Neues entdecken, über das Leben nachdenken, mich als eigene Person entwickeln und Orientierung/Werte erhalten)	Klebeband (um vier Bereiche auf dem Boden oder der Tafel zu markieren)
Erarbeitung	Stuhlkreis	Bedürfnisse von Straßenkindern werden den Bereichen des Oratoriums zugeordnet	Was hast Du gemalt? Welches Bedürfnis symbolisiert deine Zeichnung? In welche der vier Bereiche kann man Dein Symbol einordnen? Was geben die vier Bereiche einem Straßenkind? Finde einen Überbegriff? (Zuhause) Ein echtes Zuhause für ein Straßenkind ist nicht nur der Ort zum Wohnen, Spielen und Lernen sondern wird geschaffen durch die Fürsorge, Liebe und Anerkennung der Don Bosco Pädagogen.	Kreppband Gemalte/ gebastelte Gegenstände/ Symbole der Kinder
Vertiefung	Ganze Klasse, Einzelarbeit Videos Schriftliche Projektbeschreibung	Beispiele von Projekten zur Unterstützung von Straßenkindern	Wie können Straßenkinder unterstützt werden, wieder im Leben Fuß zu fassen? Wie können sie wieder Kind sein und ein gutes Leben führen? Wie sieht ein Haus für Kinder, die auf der Straße gelebt haben, heute aus?	Material 13: Informationen zur Pädagogik Don Boscos Material 14: Projektbeispiele Videos im YouTube Kanal <u>Don Bosco Straßenkinder</u>



Phase	Sozialform/ Methode	Inhalt	Fragestellung	Material
		<p><u>Straßenkinder in Medellín – Gamines</u> <u>Abschied von den Straßen Freetowns – Sonny</u> <u>Straßenpädagogik und die Straßenkinder von Medellín</u> <u>Indien: Home for girls in Delhi</u> <u>Indien: Shelter Delhi</u></p> <p>Alle hier genannten Videos finden Sie unter den angegebenen Titeln in unserem YouTube-Kanal auf der Playlist „Wenn die Straße zum Zuhause wird“ www.youtube.com/user/strassenkinderde/videos</p>		
Handlungsoption	5 Kleingruppen	<p>Mitmach-Aktion „Gib Straßenkindern ein Zuhause“</p> <p><i>Achtung, die Teilnahme ist nur bis Anfang Juni 2017 möglich!</i></p>	<p>Don Bosco macht Schule baut im Juni 2017 ein symbolisches Zuhause für Straßenkinder. Sie können mit Ihrer Klasse mitmachen und kreative Bausteine für dieses „Straßenkinderhaus“ gestalten unter dem Thema: „Was macht Zuhause aus? Was brauchen Straßenkinder für ein glückliches Leben?“.</p> <p>Wenn Sie mit Ihrer Klasse mitmachen möchten, melden Sie sich bitte bis zum 30. April an. Die fertigen Bausteine sollten bis zum 16. Juni 2017 bei Don Bosco macht Schule eintreffen.</p> <p>Genauere Infos zur Aktion finden Sie auf dem beiliegenden Aktionsblatt.</p>	Siehe Beschreibung auf dem beiliegenden Aktionsblatt
Handlungsoption	Ganze Klasse organisiert eine Aktion für Straßenkinder	Aktionsideen für Straßenkinder	Schaut euch den Film Karrenkinder aus Ghana an. Daraus könnt ihr verschiedene Aktionen ableiten:	Video im YouTube Kanal <u>Don Bosco Straßenkinder</u>
		<p><u>Straßenkinder und Kinderarbeit in Ghana – Karrenkinder</u></p> <p>Das hier genannte Video finden Sie unter dem angegebenen Titel in unserem YouTube-Kanal in der Playlist „Wenn die Straße zum Zuhause wird“ www.youtube.com/user/strassenkinderde/videos</p>		



Phase	Sozialform/ Methode	Inhalt	Fragestellung	Material
-------	------------------------	--------	---------------	----------

Aktionsideen mit Schubkarren:

- Veranstaltet auf dem Schulfest, in der Projektwoche, in der großen Pause ein Schubkarrenrennen (z.B. in jeder Schubkarre stapeln sich 5 Schuhkartons, die nicht herunterfallen dürfen). Dazu könnt ihr ein Wettbüro aufmachen.
- Macht es euch in einer Schubkarre gemütlich und versucht, eine halbe Stunde dort zu schlafen. Wie fühlt sich das an?
- Fragt Leute vor dem Supermarkt/ einem großen Kaufhaus etc., ob ihr ihre Einkäufe gegen ein kleines Entgelt mit der Schubkarre nach Hause transportieren dürft.
- Lauft mit einer oder mehreren Schubkarren auf dem Schulfest herum und verkauft Süßigkeiten, Muffins o.ä.
- Gestaltet auf dem Schulfest oder in der Pause einen Stand aus Schubkarren und verkauft dort selbst Gebasteltes oder Gebackenes.
- Den Erlös könnt ihr für ein Don Bosco Straßenkinderprojekt spenden.

www.strassenkinder.de

Ergebnis- sicherung	Einzelarbeit	Reflexion des Themas Fragebogen für Schülerinnen und Schüler sowie Lehre- rinnen und Lehrer	Was habe ich über Straßenkinder gelernt? Was hat mir besonders gefallen? Was hat mich überrascht? Was habe ich mir besonders gemerkt? Was kann und will ich tun, um Straßenkinder zu unterstützen? Für Lehrerinnen und Lehrer: Wie war die Unterrichts- einheit in meiner Klasse anwendbar? Welche Teile daraus habe ich genutzt? Habe ich etwas für meine Klasse abgewandelt? Hat mir etwas gefehlt?	Material 15: Fragebogen Bitte die aus- gefüllten Fra- gebögen an Don Bosco macht Schule schicken. Herzlichen Dank!
------------------------	--------------	--	--	---



Unterrichtsbausteine

7.–10. Klasse



Unterrichtsbaustein 1

Lebensbedingungen von Straßenkindern

Der erste Unterrichtsbaustein beschäftigt sich mit dem Leben von Straßenkindern. Aus welchen Gründen landen Kinder und Jugendliche auf der Straße und wie sieht ihr Leben auf der Straße aus? In welchen Ländern gibt es Straßenkinder?

➔ Inhalte des Unterrichtsbausteins

- Lebensbedingungen von Straßenkindern
- Gründe für ein Leben auf der Straße
- Definition Straßenkinder

➔ Thematische Verknüpfung mit dem Lehrplan

Religion

Lernbereich

- Menschsein in Freiheit und Verantwortung

Schwerpunkte

- Verantwortung für die Mitmenschen, besonders für Schwache

Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler ...

... erläutern an Beispielen, wodurch das Gelingen menschlichen Lebens gefährdet oder gefördert wird.

Sozialkunde, Politik, Gesellschaftslehre

Lernbereich

- Jugend in anderen Ländern
- Globalisierung

Schwerpunkte

- Divergierende Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen in Ländern unterschiedlichen Entwicklungsstandes

Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler...

... vergleichen und bewerten ihre eigene Lebenswirklichkeit mit der anderer Jugendlicher (u.a. aus sogenannten Entwicklungs- und Schwellenländern).
 ... lernen unterschiedliche Lebensformen verschiedener Sozialgruppen kennen.



Phase	Sozialform/ Methode	Inhalt	Fragestellung	Material
Einstieg	Klein- gruppen	Lebenssituationen von Straßenkindern	Was ist auf den Fotos zu sehen? Was sagen die Fotos über die Situation von Stra- ßenkindern aus?	Material 1: Je 1 Foto für 3-4 Schüler/ innen Material 2: Musterlö- sung Bildbe- schriftung
Verknüpfung von neuem und vor- handenem Wissen	Plenum Wissensnetz	Die Klasse steht im Kreis. Ein Wollknäuel wird von einem Schüler zum nächsten geworfen. Dabei behält jede/r sein Woll- stück in der Hand, so dass ein Netz entsteht. Wer das Wollknäuel in der Hand hält, nennt einen Begriff, der ihm zum Thema Straßenkinder einfällt. Die/der Lehrer/in notiert die Begriffe als Mindmap an der Tafel. Es entsteht ein Wissensnetz zu den Lebensbedingungen von Straßenkindern.	Was wisst ihr über Straßenkinder? In welchen Ländern gibt es Straßenkin- der? (Lehrer/in weist ggf. darauf hin, dass es Straßenkinder auch in Deutschland und Europa, speziell in Osteuropa gibt) Unwahrscheinlich, aber nicht unmög- lich: Falls Sie als Lehrer/in Kenntnis davon haben, dass ein/e Schüler/in Ihrer Klasse Erfahrung mit einem Leben ohne festes Zuhause ge- macht hat, könnten Sie dies ggf. nach vorheriger Abspra- che mit einbeziehen.	Wollknäuel



Phase	Sozialform/ Methode	Inhalt	Fragestellung	Material
Vertiefung	Experten- gruppen Lesen von Lebensge- schichten von Stra- ßenkindern	Anhand verschiedener Lebensgeschichten wird das Schicksal eines Stra- ßenkindes veranschau- licht. Zuerst bilden sich Exper- tengruppen, die jeweils eine Geschichte bearbei- ten. ⊕ Wenn genug Zeit vor- handen ist, können Sie einzelne Szenen mit den Schüler/innen als Standbilder abbilden. Möglich ist auch, ein Freeze-Video mit dem Handy aufzunehmen (analog zur beliebten Mannequin-Challenge).	Wie sieht der Alltag eines Straßenkindes aus? Mit welchen Proble- men/ Schwierigkeiten werden die Kinder konfrontiert?	Spielkarten zur Grup- penbildung Material 3: Lebensge- schichten auf <a href="http://www.strassenkin-
der.de">www. strassenkin- der.de Videos im YouTube Kanal Don Bosco Stra- ßenkinder
		<p><u>Kanalkinder in Rumänien</u> <u>Die beiden Brüder in Neu Delhi</u></p> <p>Alle hier genannten Videos finden Sie unter den angegebenen Titeln in unserem YouTube-Kanal auf der Playlist „Wenn die Straße zum Zuhause wird“ www.youtube.com/user/strassenkinderde/videos <u>Multimediareportage Armando in Bolivien:</u> <u>multimedia.strassenkinder.de/bolivien#52473</u></p>		
Reflexion	Experten- gruppen Gruppen- diskussion	Neue Gruppen bilden: in jeder Gruppe befindet sich ein Experte aus jeder der vorherigen Gruppe, sodass in der neuen Gruppe alle Lebensge- schichten vertreten sind. Anhand der Reflexions- fragen erarbeiten und diskutieren die Schüler/ innen, wie es zu einem Leben auf der Straße kommen kann. Zum Schluss erstellt jede Gruppe eine Definition: Was ist ein Straßenkind?	Warum landen Kin- der auf der Straße? Was muss im Leben eines Kindes passie- ren, damit es sich für das Leben auf der Straße entscheidet? Worin besteht die Anziehungskraft der Straße? Worin bestehen die Nachteile des Stra- ßenlebens für die Kinder? Definition Straßen- kind erarbeiten	Material 4: Reflexions- fragen Material 5: Definition Straßenkind als Beispiel



Phase	Sozialform/ Methode	Inhalt	Fragestellung	Material
<p>Gründe für das Straßenleben</p> <p>Push-Faktoren: Armut, Vernachlässigung, Gewalt, Misshandlung in der Familie; Gewalt, Drogenkriminalität im Wohnviertel; ggf. besprechen, woher Armut und Gewalt kommen: Ungleichverteilung von Reichtum und Bildung durch ungleiche Machtstrukturen (z.T. durch Fortwirken kolonialer Strukturen), Folgen ungerechter Weltwirtschaftsstrukturen, durchlässige oder fehlende Sozialgesetzgebung, vorangegangener (Bürger)Krieg, etc.</p> <p>Pull-Faktoren: Freiheit, Unabhängigkeit, Hoffnung auf ein besseres Leben ohne Gewalt, Misshandlung und Missachtung in der Familie</p> <p>→ die Straße erscheint besser, als das, was das Kind in der Familie und im Wohnviertel erleidet.</p> <p>→ ganze Familien oder Kinder alleine streben vom Land in die Stadt in der Hoffnung auf Arbeitsmöglichkeiten, die der Familie ein besseres Auskommen ermöglichen, und landen dann auf der Straße.</p>				
Ergebnissicherung	Plenum	Die einzelnen Gruppen stellen ihre Definition von Straßenkindern vor. Die Klasse einigt sich auf eine Definition, die an der Tafel festgehalten wird. Jede/r Schüler/in notiert sich die Definition.	Definition „Was ist ein Straßenkind“ ggf. Vergleich der Klassendefinition mit der Definition von Don Bosco Straßenkinder ¹	Material 5: Definition Straßenkind als Beispiel
Hausaufgabe	Einzelarbeit Internetrecherche	Erweiterung des bisherigen Wissens über Straßenkinder Durcharbeiten des Straßenkinderlexikons und der Mythen über Straßenkinder unter strassenkinder.de/strassenkinder /	Erweitere dein bisheriges Wissen über Straßenkinder. Mache dir über die deiner Meinung nach wichtigsten Infos Notizen. Schreibe insbesondere auf, was dich erstaunt hat, was du so nicht erwartet hast.	Internet strassenkinder.de/strassenkinder/

¹ Don Bosco Straßenkinder ist ein Angebot von Don Bosco Mission Bonn. Die Plattform bietet grundlegende Informationen zu Straßenkindern und verschiedene Möglichkeiten des Engagements. (www.strassenkinder.de)



Unterrichtsbaustein 2

Was braucht ein (Straßen)Kind?

➔ Inhalte des Unterrichtsbausteins

- Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen
- Kinderrechte – Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes
- Die Bedürfnispyramide von Maslow

➔ Thematische Verknüpfung mit dem Lehrplan

Religion

Lernbereich/Inhaltsfeld

- Christliche Nächstenliebe
- Die Würde des Menschen ist unantastbar – einander achten und helfen
- Einsatz für das Leben- Formen der Leidverminderung und -bewältigung
- Menschenwürde und Lebensschutz aus christlicher Verantwortung

Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler..

- ... erkennen, dass Kinderrechte für alle Kinder und Jugendlichen gelten unabhängig von Geschlecht, Religion, Lebenssituation und Herkunft.
- ... erkennen einen Handlungsbedarf in der weltweiten Umsetzung der Kinderrechtskonvention.
- ... erkennen, dass die Befriedigung von Grundbedürfnissen die Voraussetzung für ein gelingendes Leben in der Gesellschaft ist.

Politik, Wirtschaft, Gesellschaftslehre

Lernbereich/Inhaltsfeld:

- Disparitäten
- Identität, Lebenswirklichkeit und Lebensgestaltung

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Lebensformen von verschiedenen Sozialgruppen
- Rechte von Kindern und Jugendlichen

Kompetenzerwartung: Die Schülerinnen und Schüler...

- ... beschreiben Lebensformen verschiedener gesellschaftlicher Gruppen im Hinblick auf Wünsche, Bedürfnisse, materielle Ausstattung und Beteiligung.
- ... kennen grundlegende Rechte von Kindern und Jugendlichen.
- ... erkennen die Wichtigkeit, die Menschenwürde sowie die Grundrechte zu achten.



Phase	Sozialform/ Methode	Inhalt	Fragestellung	Material
Einstieg	Hotline	Der/die Lehrerin bestimmt eine Ecke im Raum, die Zustimmung und eine Ecke, die Ablehnung symbolisiert. Der/die Lehrer/in stellt einige Aussagen zum Thema Straßenkinder in den Raum. Die Schüler/innen positionieren sich ihrer Meinung entsprechend im Raum. Wer möchte, kann seinen Standpunkt erläutern. Daraus kann eine Diskussion erwachsen.	Siehe Material 8	Material 8: Hotline
Erarbeitung	Stuhlkreis Fotos liegen in der Mitte	Bezug zu den Fotos von Baustein 1 Überleitung zur Frage: Was brauchen Kinder für ein gutes Leben?	Was fehlt den Kindern auf den Bildern zu einer glücklichen Kindheit? (sowohl materielle Dinge als auch Nicht-Materielles berücksichtigen, s. Vertiefung)	Material 1: Fotos
Vertiefung	Kleinere Gruppen Wahlweise im Plenum	Welche Bedürfnisse hat ein Kind? Festhalten der Bedürfnisse an der Tafel mit einer Mindmap mit den verschiedenen Ebenen der Bedürfnispyramide Bedürfnispyramide von Maslow vorstellen Diskussion über die Nicht-Erfüllung von Bedürfnissen von Straßenkindern und die Folgen. Vergleich Bedürfniserfüllung bei Straßenkindern in so genannten Schwellen- und Entwicklungsländern und bei Kindern in so genannten Industrieländern	Was braucht ein Kind? Welche Bedürfnisse hat es? Welche Bedürfnisse sind für Straßenkinder nicht erfüllbar? Welche Auswirkungen haben die nicht erfüllten Bedürfnisse auf das Leben von Straßenkindern? Welche Unterschiede zwischen der Bedürfniserfüllung von Straßenkindern und eurem Leben stellt ihr fest?	Material 9: Die Bedürfnispyramide nach Maslow



Phase	Sozialform/ Methode	Inhalt	Fragestellung	Material
Vertiefung	Plenum	Abgleichen der Kinderrechte mit den gesammelten Bedürfnissen von Kindern Jedes Kind liest eine Kinderrechtekarte vor. Die Klasse ordnet das Recht einem Bedürfnis zu.	Welche Rechte haben Kinder? Welche Rechte stimmen mit denen von uns in der Mindmap gesammelten „Bedürfnissen“ überein?	Material 10: Kärtchen mit Kinderrechten + Kreppband zum Ankleben an die Tafel
Ergebnissicherung	Klassengespräch	Übergang zu Baustein 3: Kinderrechte müssen für alle Kinder eingehalten werden, auch für Straßenkinder. Der Staat muss sich um die Einhaltung kümmern. Wo Regierungen ihrer Verantwortung nicht nachkommen, treten oft Organisationen wie Don Bosco für die Rechte der Kinder ein. Auch bei Straßenkindern.	Warum werden die Kinderrechte nicht überall eingehalten? Wer muss dafür sorgen, dass die Kinderrechte eingehalten werden? Welche Staaten haben die UN-Kinderrechtskonvention nicht ratifiziert? (Antwort: Die USA und Somalia)	



Unterrichtsbaustein 3

Gib Straßenkindern ein Zuhause

➔ Inhalt des Bausteins

- Wie kann Straßenkindern geholfen werden?
- Wer unterstützt Straßenkinder heute?
- Welche Positionen/Blickwinkel spielen bei dem Thema Straßenkinder eine Rolle?
- Was können wir selbst tun, um Straßenkinder zu unterstützen?

➔ Thematische Verknüpfung mit dem Lehrplan

Religion

Lernbereich/Inhaltsfeld

- Mensch sein in Freiheit und Verantwortung
- Verantwortliches Handeln vor Gott

Schwerpunkte

- Menschsein in der Spannung von Gelingen, Scheitern und der Hoffnung auf Vollendung
- Ethische Herausforderungen menschlichen Handelns
- Verantwortung für die Mitmenschen, besonders für Arme, Kranke und Schwache
- Lebensgestaltung in Verantwortung vor Gott und den Menschen
- Gesichtspunkte für verantwortungsbewusstes Handeln (Motive, Ziele, Folgen)

Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler..

... erkennen, dass sich der Mensch bei seinem Handeln nicht allein an seinen eigenen Interessen orientieren darf.

Politik, Wirtschaft und Gesellschaftslehre

Lernbereich/Inhaltsfeld:

- Menschenbild und Weltauffassung
- Überleben in der Einen Welt
- Jugendliche engagieren sich

Schwerpunkte:

- Organisation eines Projektes im schulischen Umfeld
- Lebensbedingungen von Menschen in sogenannten Industrie- und Entwicklungsländern, z.B. Kinder in Deutschland, Afrika und Südamerika

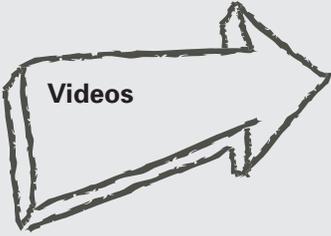
Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler...

... beschreiben ausgewählte Personen und Gruppen in den jeweiligen Gesellschaften, ihre Funktionen, Rollen und Handlungsmöglichkeiten.
... nehmen andere Positionen ein und vertreten diese probeweise (Perspektivwechsel).
... lernen die Entwicklungshilfe anhand der Organisation Don Bosco Mission kennen.
... planen und realisieren ein fachbezogenes Projekt.

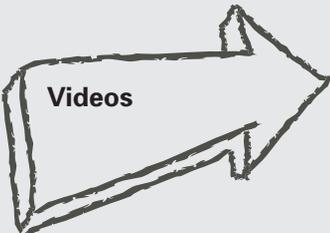


Phase	Sozialform/ Methode	Inhalt	Fragestellung	Material
Einstieg / Vertiefung	Talkshow / Stuhlkreis	Aufzeigen verschiedener Positionen/ Blickwinkel auf die Situation von Straßenkindern; Maßnahmen zur Verbesserung der Situation von Straßenkindern	Was können wir tun, um Straßenkinder bei der Veränderung ihrer Lebensumstände zu unterstützen?	Material 12: Talkshow
Reflexion – Gruppen- diskussion	Plenum	Wie gehen verschiedene gesellschaftliche Gruppen mit Straßenkindern und ihrer Situation um? Konsequenzen, die sich aus unterschiedlichen Positionen/ Blickwinkeln auf das Thema Straßenkinder ergeben	Wie habt ihr euch in eurer Rolle gefühlt? Welche Rolle hatte welche Ansicht zum Thema? Wieso hat die jeweilige Rolle diese Ansicht vertreten? Welche Kontroversen gab es in der Diskussion? Konntet ihr euren Standpunkt einbringen und andere überzeugen? (Wie) Wurde eine Einigung erzielt?	
Erarbeitung	Ganze Klasse Lesen der Materialien 3 Gruppen: Aufteilen der drei Projekt- beispiele	Einrichtungen für Straßenkinder Beispiele von Projekten zur Unterstützung von Straßenkindern	Ihr habt nun verschiedene Standpunkte zum Umgang mit Straßenkindern gehört. Wie können Straßenkinder nun ganz konkret unterstützt werden? Auf welche Art und Weise unterstützt Don Bosco Straßenkinder auf ihrem Weg zu einem eigenständigen Leben? Einführung des Oratoriumsprinzips <ul style="list-style-type: none"> • Wie funktioniert Straßenpädagogik? Einführung des Stufenmodells • Bearbeitet die Projektbeispiele unter folgenden Gesichtspunkten: Wie wird das Stufenmodell in den Projekten umgesetzt? Welche Stufen könnt ihr identifizieren? • Welche Strategien werden verfolgt, um Kontakt zu den Straßenkindern aufzubauen? • Welche Ziele verfolgen die Projekte? 	Material 11: Das Oratoriumsprinzip Material 13: Straßenpädagogik Material 14: Projektbeschreibungen Videos im YouTube Kanal <u>Don Bosco Straßenkinder</u>



Phase	Sozialform/ Methode	Inhalt	Fragestellung	Material
		<p><u>Straßenkinder in Medellín – Gamines</u> <u>Abschied von den Straßen Freetowns – Sonny</u> <u>Straßenpädagogik und die Straßenkinder von Medellin</u> <u>Indien: Home for girls in Delhi</u> <u>Indien: Shelter Delhi</u></p> <p>Alle hier genannten Videos finden Sie unter den angegebenen Titeln in unserem YouTube-Kanal auf der Playlist „Wenn die Straße zum Zuhause wird“ www.youtube.com/user/strassenkinderde/videos</p>		
		<p>Der italienische Priester Don Bosco erkannte schon vor 150 Jahren, was Kinder und junge Menschen brauchen (Bedürfnisse). Dank seines unerschütterlichen Glaubens an den guten Kern in jedem Menschen, forderte er, dass jedes Kind ein Recht auf die Erfüllung dieser Bedürfnisse hat, egal aus welcher Familie es kommt, ob es auf der Straße lebt, etc. Er wollte, dass sich all diese Kinder zu „rechtschaffenen Bürgern und guten Christen“ entwickeln. Entscheidend für ihn waren dabei Liebe und Anerkennung, Zeit zum Spielen und zum Lernen und eine religiöse Orientierung im Leben. In seinem ersten Jugendzentrum für die Straßenkinder von Turin (Oratorium genannt) hat er diese vier Eckpunkte im Leben eines Kindes umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • ein familiäres Haus mit Erziehern, die das Kind gern haben • Unterricht, der lebenspraktische Zukunftsperspektiven gibt • ein Spielhof zum Toben und Spaß haben • Gottesdienste und abendliche Impulse zu religiösen Themen und zur Persönlichkeitsentwicklung <p>Begriffserklärung: Don Boscos Erziehungsziel war der „rechtschaffene Bürger und gute Christ“. Der rechtschaffene Bürger ist Teil der Gesellschaft und hat als solcher Rechte und Pflichten, die er wahrnimmt. Der gute Christ hat die Nächstenliebe zu einem Teil seiner Persönlichkeit gemacht, die aber nur zum Tragen kommen kann, wenn ein Mensch sich selbst lieben kann, mit seinen Ecken und Kanten. Straßenkinder leben außerhalb der Gesellschaft und erfahren Ablehnung. Viele schätzen sich selbst als minderwertig ein. Das Erziehungsziel erfordert, dass Kinder und Jugendliche dieses Gefühl der Minderwertigkeit überwinden, um sich selbst und andere annehmen zu können.</p> <p>Genauere Informationen finden Sie in Material 14 „Pädagogik Don Boscos und Straßenpädagogik“ sowie im Download-Bereich auf www.donbosco-macht-schule.de</p>		



Phase	Sozialform/ Methode	Inhalt	Fragestellung	Material
Handlungsoption	5 Kleingruppen	Mitmach-Aktion „Gib Straßenkindern ein Zuhause“ <i>Achtung, die Teilnahme ist nur bis Anfang Juni 2017 möglich!</i>	Don Bosco macht Schule baut im Juni 2017 ein symbolisches Zuhause für Straßenkinder. Sie können mit Ihrer Klasse mitmachen und kreative Bausteine für dieses „Straßenkinderhaus“ gestalten unter dem Thema: „Was macht Zuhause aus? Was brauchen Straßenkinder für ein glückliches Leben?“. Wenn Sie mit Ihrer Klasse mitmachen möchten, melden Sie sich bitte bis zum 30. April an. Die fertigen Bausteine sollten bis zum 16. Juni 2017 bei Don Bosco macht Schule eintreffen. Genauere Infos zur Aktion finden Sie auf dem beiliegenden Aktionsblatt.	Siehe Beschreibung auf dem beiliegenden Aktionsblatt
Handlungsoption	Ganze Klasse organisiert eine Aktion für Straßenkinder	Aktionsideen für Straßenkinder	Schaut euch den Film Karrenkinder aus Ghana an. Daraus könnt ihr verschiedene Aktionen ableiten.	Video im YouTube Kanal <u>Don Bosco Straßenkinder</u>
		<p><u>Straßenkinder und Kinderarbeit in Ghana – Karrenkinder</u> Das hier genannte Video finden Sie unter dem angegebenen Titel in unserem YouTube-Kanal auf der Playlist „Wenn die Straße zum Zuhause wird“ www.youtube.com/user/strassenkinderde/videos</p>		

Aktionsideen mit Schubkarren:

- Veranstaltet auf dem Schulfest/ in der Projektwoche/ in der großen Pause ein Schubkarrenrennen (z.B. in jeder Schubkarre stapeln sich 5 Schuhkartons, die nicht herunterfallen dürfen). Dazu könnt ihr ein Wettbüro aufmachen.
- Macht es euch in einer Schubkarre gemütlich und versucht, eine halbe Stunde dort zu schlafen. Wie fühlt sich das an?
- Fragt Leute vor dem Supermarkt/einem großen Kaufhaus etc., ob ihr ihre Einkäufe gegen ein kleines Entgelt mit der Schubkarre nach Hause transportieren dürft.
- Lauft mit einer oder mehreren Schubkarren auf dem Schulfest herum und verkauft Süßigkeiten, Muffins o.ä.
- Gestaltet auf dem Schulfest oder in der Pause einen Stand aus Schubkarren und verkauft dort selbst Gebasteltes oder Gebackenes.
- Den Erlös könnt ihr für ein Don Bosco Straßenkinderprojekt spenden. www.strassenkinder.de



Phase	Sozialform/ Methode	Inhalt	Fragestellung	Material
Ergebnissicherung	Einzelarbeit	Reflexion des Themas Fragebogen für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer	<p>Was habe ich über Straßenkinder gelernt? Was hat mir besonders gefallen? Was hat mich überrascht? Was habe ich mir besonders gemerkt? Was kann und will ich tun, um Straßenkinder zu unterstützen?</p> <p>Für Lehrerinnen und Lehrer: Wie war die Unterrichtseinheit in meiner Klasse anwendbar? Welche Teile daraus habe ich genutzt? Habe ich etwas für meine Klasse abgewandelt? Hat mir etwas gefehlt?</p>	Material 15: Fragebogen Bitte die ausgefüllten Fragebögen an Don Bosco macht Schule schicken. Herzlichen Dank!



Materialien



Material 1: Fotos zu Schlafplätzen, Leben und Arbeiten auf der Straße



Abbildung 1: © Don Bosco Mission Bonn



Abbildung 2: © Don Bosco Mission Bonn/Markus Matzel





Abbildung 3: © Don Bosco Mission Bonn



Abbildung 4: © Don Bosco Mission Bonn/Markus Matzel





Abbildung 5: © Don Bosco Mission Bonn



Abbildung 6: © Don Bosco Mission Bonn/Markus Matzel





Abbildung 7: © Don Bosco Mission Bonn/Markus Matzel



Abbildung 8: © Don Bosco Mission Bonn





Abbildung 9: © Don Bosco Mission Bonn//ichtv_Patricio Crooker



Abbildung 10: © Don Bosco Mission/Felipe Orozco



Material 2: Bildunterschriften

Abbildung 1: Um sich einen Schlafplatz oder Rückzugsort zu schaffen, nutzen Straßenkinder oftmals Müll von der Straße. Dieser Jugendliche hat sich aus Sperrholzresten und Plastikplanen einen Unterschlupf gebaut.

Abbildung 2: In wärmeren Regionen suchen sich Straßenkinder unterschiedliche Schlafplätze. Meist verstecken Sie sich in Nischen oder Hauseingängen. Dieser Junge schläft sogar tagsüber, weil die Nacht zu gefährlich zum Schlafen ist.

Abbildung 3: Straßenkinder in kalten Ländern müssen sich im Herbst und Winter etwas einfallen lassen. Dieser Junge in Rumänien schläft in einem Kanalschacht, weil dort die Heizungsrohre verlaufen und ihm etwas Wärme spenden. Der Kanal schützt ihn auch vor Regen und dient als Versteck auf der Flucht vor der Polizei oder älteren Straßenkindern.

Abbildung 4: Straßenkinder sind noch sehr jung und auf sich alleine gestellt. Indien ist weltweit das Land mit den meisten Straßenkindern. Viele sammeln Müll, den sie entweder selbst verwenden oder verkaufen, um etwas Geld zum Überleben zu verdienen.

Abbildung 5: Diese Straßenkinder verdienen mit artistischen Vorführungen an Straßenkreuzungen ihr Geld. Sobald die Ampeln rot sind, legen sie los mit ihrer Darbietung und gehen mit einer Mütze oder Konservendose an den stehen Autos vorbei, um Spenden einzusammeln. Viele Kinder haben großes Talent, aber begeben sich damit im Straßenverkehr in riskante Situationen.

Abbildung 6: Straßenkinder halten sich über Wasser, indem sie verschiedene kleine Jobs für die wohlhabendere Bevölkerung anbieten. Sie tragen die Einkäufe, putzen oder bewachen Autos und übernehmen kleinere Kurierfahrten, z.B. mit Schubkarren.

Abbildung 7: Viele Arbeitgeber nutzen die fatale Lebenssituation von Straßenkindern für ihre Zwecke und beuten diese als billige Arbeitskräfte aus. Oft geraten die Kinder in sklavennähnliche Arbeitsverhältnisse. Sie verrichten schwere und anstrengende Arbeiten, die zu physischen aber auch psychischen Problemen führen.

Abbildung 8: So wie dieser Junge müssen Straßenkinder oft in Fußgängerzonen oder auf den Straßen betteln. Straßenkinder sind deswegen sehr unbeliebt, da Passanten fürchten, von ihnen bestohlen zu werden. Oder sie verspüren Unbehagen angesichts des Elends.

Abbildung 9: Pegante (Klebstoff) ist die billigste Straßendroge. Die Ausdünstungen des Klebstoffs benebeln die Sinne, lassen den Hunger vergessen und verändern die Zeitwahrnehmung. Alle paar Minuten nehmen Straßenkinder einen Zug aus ihrer Flasche oder Plastiktüte. Wenn sie es sich leisten können, konsumieren die Jugendlichen auch Marihuana.

Abbildung 10: Diese Straßenmädchen arbeiten, wie viele andere auch, als Prostituierte. Sie sind dabei oft mit Gewalt konfrontiert und haben in einem Alter von durchschnittlich 14 Jahren bereits Geschlechtskrankheiten oder sind schwanger.



Material 3: Lebensgeschichten von Straßenkindern

Das Leben eines Straßenkindes: Eine Traumreise

Ich möchte euch heute zu einer ganz besonderen Reise einladen. Dafür müsst ihr ganz leise sein und mir genau zuhören. Ihr werdet sehen, dass ihr allein mit eurer Phantasie eine Reise machen könnt, ohne in ein Flugzeug oder ein Auto steigen zu müssen. Dafür legt oder setzt ihr euch bequem hin und schließt bitte eure Augen.

*Versuche nun, alle anderen Gedanken die du hast zu vergessen.
Du bist gespannt, wohin dich die Reise bringen wird.
Wird es ein Abenteuer oder vielleicht ein Ausflug?
Du brauchst nicht mehr zu reden, nur noch zu lauschen.
Du liegst ganz ruhig und entspannt auf dem Boden.
Der Nacken und die Schultern fühlen sich leicht an.
Die Hände und Arme sind ganz locker.
Deine Beine können sich nun erholen vom vielen Laufen.
Das Gesicht ist ganz entspannt und du atmest ruhig.
Es gibt nichts mehr, was dich stört.
Du fühlst dich wohl und es geht dir gut.
Die Reise kann beginnen.*

Deine Gedanken verlassen nun den Klassenraum und schweifen ab. Du bist nicht mehr in Deutschland, sondern in einer ganz anderen Umgebung. Auf einmal wird es laut und überall um dich herum hörst du laute Stimmen, Hupen und quietschende Bremsen von Zügen. Du stehst an einem Bahnhof, mitten in einer Großstadt in Indien. Erstmal bleibst du einfach stehen und bist überwältigt von all dem um dich herum – die Hitze, die Sonne, die vielen Menschen hier, viele unbekannte Gerüche.

Nachdem sich deine Augen ans Licht gewöhnt haben, gehst du ein paar Schritte am Bahnsteig entlang und schaust dich um. Etwas entfernt von dir siehst du Kinder auf den Gleisen laufen. Interessiert kommst du näher. Die Kinder sehen nicht aus wie deine Freunde in der Schule. Viele von ihnen haben keine Schuhe an und ihre Klamotten sind zu groß und haben an manchen Stellen schon Löcher.

Du bewunderst, wie schnell sie über die Gleise balancieren können, und sprichst einen Jungen an, der etwas älter ist als du. Erst schaut er misstrauisch, dann scheint er aber auch neugierig zu sein. Ihr kommt ins Gespräch. Du erfährst, dass er Dev heißt und 12 Jahre alt ist. Dafür sieht er aber ganz schön klein aus, findest du. Er erzählt dir, dass er auf dem Bahnhof hier lebt, meistens auf Gleis 6. Er zeigt dir einen Karton, und erklärt, dass das sein Schlafplatz ist. Du wunderst dich. Warum lebt Dev hier und nicht bei seiner Familie, so wie du?

Dev erzählt dir schüchtern, warum er auf dem Bahnhof lebt. Seine Mutter ist schon lange tot und sein Vater hat ihn immer geschlagen. Deswegen ist er weggelaufen und hat sich in einen Zug gesetzt. Der kam dann am Hauptbahnhof in Delhi an und seitdem lebt Dev hier.

Das musst du erstmal sacken lassen. Du kannst dir nicht vorstellen, alleine zu leben und dann auch noch auf der Straße!



Dev hat zum Glück eine Clique gefunden, mit der er am Bahnhof lebt. Damit sie etwas zu essen haben, sammeln sie leere Flaschen. In die Schule gehen sie nicht, dafür haben sie auch keine Zeit. Manchmal kommt ein Sozialarbeiter und lädt sie in ein Straßenkinderzentrum ein. Dort können sie duschen, etwas essen und zum Schulunterricht gehen. Sie könnten dort auch richtig wohnen. Aber sie wissen nicht, ob sie sich an den festen Tagesablauf gewöhnen können.

Von weitem rufen Devs Freunde und er verabschiedet sich von dir. Über die Gleise läuft er zu ihnen zurück. Du schaust ihm noch eine Weile nach, bis er im Bahnhofsgetümmel verschwindet.

Langsam schweifen deine Gedanken wieder ab und die Welt um dich beginnt, unscharf zu werden. Die lauten Geräusche des Bahnhofs werden leiser und nach ein paar Momenten bist du wieder im Klassenraum. Deine Reise ist zu Ende.

Lasse deine Augen geschlossen und genieße die Ruhe um dich herum.

Nichts stört dich, es ist kein Geräusch zu hören.

Du bist ganz ruhig und entspannt.

Atme tief durch, dreimal, viermal.

Nimm dir so viel Zeit, wie du brauchst. Recke nun die Arme.

Strecke dich, wenn du willst.

Öffne nun langsam deine Augen.

Du gewöhnst dich langsam wieder an das Licht

und findest dich wieder im Raum zurecht.

Fragen zur Geschichte von Dev:

- Warum lebt Dev am Bahnhof? Aus welchem Grund lebt er nicht mehr Zuhause?
- Warum hat der Vater Dev geschlagen? Was denkt ihr?
- Womit verdient Dev Geld?
- Wie überlebt Dev am Bahnhof?
- Warum möchte Dev lieber auf der Straße/am Bahnhof als im Straßenkinderzentrum leben?
- Wie stellst du dir Devs Zukunft vor?



Filmtipp

Alternativ zur Geschichte von Dev können Sie mit Ihren Schüler/innen das **Video** **„Die beiden Brüder in Neu Delhi“** auf unserem YouTube-Kanal Don Bosco Straßenkinder (www.youtube.com/user/strassenkinderde/videos, Playlist „Wenn die Straße zum Zuhause wird“) anschauen (Länge 6 min). Mohit und Deepanshu waren in Gefahr, auf der Straße zu landen, wurden aber rechtzeitig ins Don Bosco Haus Ashalayam gebracht. Die beiden Brüder und andere Kinder aus dem Haus erzählen ihre Geschichte und warum einige von ihnen auf der Straße gelandet sind.





© Don Bosco Mission Bonn

Ana* (16 Jahre) lebte ein Jahr lang als Straßenkind in Manaus, Brasilien

Ana ist mit zehn Jahren von Zuhause weggelaufen. Fast ein Jahr hat sie auf den Straßen der Großstadt Manaus in Brasilien gelebt. Das Don Bosco Haus ist für sie zu einem zweiten Zuhause geworden.

Ich bin gerne hier im Don Bosco Haus in Manaus. Eigentlich wohne ich noch bei meiner großen Schwester. Jeden Tag vor der Schule komme ich hierher. Meine Mutter hat mir nie gesagt, wer mein Vater ist. Sie hat ihn verlassen, weil er mich nicht haben wollte. Als ich neun Jahre alt war, ist sie an Diabetes gestorben. Das war eine schlimme Zeit für mich. Ich bin dann zu einer Schwester von mir gekommen. Sie hat mich sehr viel geschlagen. Mit zehn Jahren habe ich das nicht mehr ausgehalten und bin weggelaufen.

Ein ganzes Jahr habe ich auf der Straße verbracht. Fast immer hatte ich Hunger. Um zu überleben, habe ich gebettelt und geklaut. Ich hing immer mit einer Gruppe Kinder zusammen. Wir haben uns zusammen Plätze zum Schlafen und zum Betteln gesucht.

Ohne die anderen wäre es mir schlecht ergangen. Irgendwann hat mich die Polizei zu Don Bosco gebracht. Am Anfang fand ich es dort ganz schlimm! Die anderen Mädchen, das Essen und vor allem die vielen Regeln! Auf der Straße war ich frei und ich konnte machen, was ich wollte. Ich bin dann immer wieder weggelaufen. Mittlerweile habe ich mich aber eingelebt. Auch wenn ich weggelaufen bin, wurde ich immer wieder willkommen geheißen und gut behandelt. Ich habe keinen Hunger mehr, kann zur Schule gehen und habe gute Freundinnen gefunden.

Ich habe jetzt auch wieder Kontakt zu meiner richtigen Familie. Insgesamt habe ich sechs Schwestern und zwei Brüder. Nur meine ältere Schwester, die mich geschlagen hat, möchte ich nicht mehr sehen.

Die Schwester, bei der ich jetzt wohne, arbeitet als Krankenschwester. Ich würde gerne später als Psychologin (Ärztin für die Seele) arbeiten. Im Don Bosco Haus kümmere ich mich vor allem um die Kinder, die erst seit Kurzem da sind. Ich versuche, ihnen zu zeigen, dass es hier bei Don Bosco toll ist! Dass es sich lohnt, hier zu bleiben und nicht auf die Straße zurückzukehren.

Fragen zur Geschichte von Ana:

- Warum hat Ana auf der Straße gelebt und nicht Zuhause?
- Was ist mit Anas Familie passiert?
- Wie hat Ana auf der Straße überlebt?
- Was hat Ana am Straßenleben gefallen?
- Was war für Ana schlecht am Straßenleben?
- Wie ist Ana vom Straßenleben losgekommen?

* Die Namen der Kinder und Jugendlichen in den folgenden Geschichten wurden geändert.



„Ich möchte gerne einen richtigen Beruf lernen.“

Kiano wurde in einem Vorort der angolanischen Hauptstadt Luanda geboren. Im Haus seiner Mutter wurde er viel geschlagen. Mit fünf Jahren lief er dann schließlich von Zuhause weg und landete auf der Straße.

Als kleines Kind kannte ich meinen Vater nicht, weil er die ganze Zeit im Krieg war. Ich wohnte mit meiner Mutter und meinem Stiefvater zusammen. Ich litt sehr unter dieser Wohnsituation, weil meine Mutter und mein Stiefvater sich oft stritten und sie mich immer wieder geschlagen haben. Nach dem Krieg habe ich dann meinen leiblichen Vater kennengelernt. Ich war damals vier Jahre alt. Ich bin öfters heimlich aus dem Haus geschlichen, um ihn zu besuchen. Aber jedes Mal, wenn meine Mutter mich erwischte, gab es danach ziemlich üble Schläge.



© Don Bosco Mission Bonn

Schließlich bin ich von Zuhause weggelaufen. Ich landete auf der Straße im Zentrum von Luanda und habe da schnell andere obdachlose Kinder und Straßenkinder kennengelernt. Ich trug schmutzige Kleider, begann Benzin zu schnüffeln, Marihuana zu rauchen und in der Regenzeit schlief ich unter Pappen. Um wenigstens ab und zu etwas zu Essen zu haben, schloss ich mich einer Gruppe von älteren Jungen an. Sie zwangen uns, betteln zu gehen.

Zum Glück habe ich die Salesianer kennengelernt. Sozialarbeiter und ein Pater kamen jede Woche zu uns auf die Straße. Sie haben uns ermutigt, ins Don Bosco Zentrum im Slumviertel Lixeira zu kommen.

Ich ging schließlich mit einem Freund dort hin. Wir wurden sehr herzlich empfangen. Nach kurzer Zeit lernte ich lesen und schreiben und machte viel Sport. Wir sind etwa 20 ehemalige Straßenkinder im Zentrum. Wenn wir uns hier anstrengen und gut benehmen, kommen wir später in ein Wohnheim und können dann eine Berufsausbildung machen.

Immer wieder bin ich auf die Straße zurück, meistens wegen Drogen. Im Don Bosco Haus haben sie mich trotzdem wieder aufgenommen. Ich musste aber versprechen, nicht wieder abzuhausen. Daran habe ich mich jetzt gehalten. Ich bin sehr froh über die Chance, von der Straße wegzukommen, die ich bei Don Bosco bekommen habe.

Fragen zur Geschichte von Kiano:

- Warum lief Kiano von Zuhause weg?
- Wie lebte er auf der Straße?
- Was machte für ihn das Straßenleben erträglicher?
- Was ist die Bedingung, um langfristig im Straßenkinderzentrum bleiben zu dürfen?
- Wie könnte Kianos Zukunft aussehen?



Film „Kanalkinder in Rumänien“ (7:25 min)

Fragen zum Film:

- Wo leben die Straßenkinder in Constanta?
- Weshalb hat Pater Sergio ein Straßenkinderzentrum aufgebaut?
- Wie haben Sonia und Vasile als Straßenkinder gelebt?
- Wie alt war Sonia, als sie auf der Straße gelebt hat?
- Wie haben Sonja und Vasile es geschafft, sich ein eigenes Leben aufzubauen?
- Was macht Sonia in ihrem heutigen Leben glücklich?
- Was denkt ihr, wie groß ist die Gefahr, dass Sonias Tochter auch irgendwann auf der Straße landet? Wie könnte die Zukunft von Sonias Tochter aussehen?

Anmerkung für die Lehrer: Die Mutter von Sonia und Vasile ist früh gestorben. Der Stiefvater wollte die Kinder nicht haben. Deshalb lebten die beiden auf der Straße. Sonias Mann ist mit Anfang 20 an einem Bauchtumor gestorben. Sie bekommt 100 € Witwenrente. Eine Arbeit findet sie nicht, weil sie im sozialen Brennpunkt wohnt. Ihr Zimmer kostet 30 €, vom Rest kauft sie Lebensmittel und Kleidung für sich und ihre Tochter. Vasile hat keine eigene Wohnung. Er schläft im Auto seines Chefs, für den er nachts einen Park bewacht.



Filmtipp

Kanalkinder in Rumänien

Das hier genannte Video finden Sie unter dem angegebenen Namen in unserem YouTube-Kanal auf der Playlist „Wenn die Straße zum Zuhause wird“
www.youtube.com/user/strassenkinderde/videos



„Ich würde gerne Banker werden.“

Adrian ist 15 Jahre alt und lebt seit sechs Jahren im Familienhaus des Don Bosco Zentrums in Constanta, Rumänien.

Ich bin mit neun Jahren hierhin gekommen. Meine Eltern haben sich nicht gut verstanden. Die Beziehung zu meiner Mutter war immer sehr schwierig. Mein Vater hat uns irgendwann allein gelassen. Er ist nie mehr wieder gekommen. Als kleines Kind wurde ich dann auch in ein Waisenhaus gesteckt. Da war es nicht schön. Teilweise konnte ich bei meiner Großmutter leben. Hier bei Don Bosco fühle ich mich wohl. Ich mag die anderen Jungs und die Regeln, die es hier gibt, sind okay. Ich hatte nur am Anfang Schwierigkeiten, mich einzuleben. Das ist jetzt aber anders.

Ich finde auch gut, dass mir geholfen wird, Kontakt mit meiner Mutter zu halten. Sie lebt auch heute noch in einer Baracke, ohne Strom und Wasser – zusammen mit meinem kleinen Bruder. Er ist jetzt zwei Jahre alt. Meinen Bruder vermisste ich sehr und ich würde ihn gerne öfter sehen. Ich verstehe mich aber gar nicht mit meinem Stiefvater. Es gibt auch oft Streit zwischen ihm und meiner Mutter. Da mache ich mir dann große Sorgen um meinen kleinen Bruder. Meine Mutter hat mich auch schon hier besucht.

Das hat mich sehr gefreut. In der Schule hatte ich früher immer Probleme. Hier läuft es jetzt ganz gut. Buchhaltung und Rechnen machen mir besonders viel Spaß. Morgen kommt sogar meine Lehrerin hier vorbei und spricht mit Martha von Don Bosco. Martha arbeitet hier und ich kenne sie schon viele Jahre. Wenn ich noch besser in der Schule werde, dann möchte ich Banker werden. Das wäre klasse!

Fragen zur Geschichte von Adrian:

- Beschreibe die Situation von Adrians Familie.
- Wo hat Adrian gelebt, nachdem er nicht mehr bei seiner Familie leben konnte?
- Weshalb ist Adrian nicht auf der Straße gelandet? Hätte das auch anders sein können?
- Hat Adrian noch Kontakt zu seiner Familie?
- Wie geht es Adrian jetzt?
- Welchen Beruf möchte Adrian später ausüben?



Adrian mit Martha © Don Bosco Mission Bonn / Marco Keller





© Don Bosco Mission Bonn / Patricio Crooker

Von der Straße in ein neues Leben

Armando, 16, hat lange auf der Straße in Santa Cruz (Bolivien) gelebt. Jetzt lebt er in einem Don Bosco Haus und möchte nicht mehr auf die Straße zurück.

Die Sonne geht am Horizont unter, die feuchtheiße Luft macht das Atmen schwer und der Verkehr braust vorbei. An einer Kreuzung in Santa Cruz tummeln sich abends unzählige Straßenkinder. Sie verkaufen Wasser, Kaugummis und die Abendzeitung, putzen Fensterscheiben und führen Kunststücke vor. So verdienen sie einige Pesos für ihr Abendessen. Viele von ihnen sieht man mit einer Klebstoff-Flasche an der Nase. Sie inhalieren „Clefa“, die Ausdünstung des Leims, die Hunger, Schmerzen und Müdigkeit vergessen lässt. Armando war einer von ihnen. Bis er bei Don Bosco einzog.

Wie die meisten Straßenkinder kommt auch Armando aus einer armen Familie aus einem der Randgebiete von Santa Cruz. Seine Mutter hat er nie kennengelernt. Zu seinem Vater, einem Automechaniker, hat Armando kaum Kontakt. Sein Bruder und er sind bei einer Tante aufgewachsen, bei der sie nicht besonders willkommen waren. Deshalb sind sie irgendwann auf der Straße gelandet.

Das Leben auf der Straße sei hart, erklärt Armando: „Du musst immer Geld auftreiben, um etwas essen zu können. Von den Menschen um uns herum, mochte uns eigentlich niemand.“ Armando wusch, wie die meisten seiner Freunde, Autoscheiben. Die Jungen arbeiteten Tag und Nacht, bis sie genügend Geld für ein Hotel, Drogen oder Kleidung hatten. An einem guten Tag verdiente Armando 15 bis 20 Euro. Wenn das Geld nicht gereicht hat, ging er mit seinen Freunden auf Diebestour. Konflikte mit der Polizei, Messerstechereien mit anderen Straßenjungs und Verfolgungen mit dem Auto waren an der Tagesordnung. Manche dieser Erlebnisse hat Armando tief in sich begraben und möchte am liebsten nie wieder daran denken.

„Ich will ein neues Leben beginnen“, sagt er in seinem derzeitigen Zuhause, dem Techo Pinardi, einem Wohnheim für Straßenjugendliche. Es ist bereits das dritte Mal, dass Armando zu Don Bosco zurückkehrt. Immer wieder lockt die Freiheit der Straße, wo ihn keine Regeln einengen. Doch dieses Mal meint er es wirklich ernst. „Ich möchte einen Job finden und mir Dinge kaufen können, die mir gefallen“, erklärt er.

Armando hat ganz alleine entschieden, wieder zu Don Bosco zurückzukommen. „Ich wollte einfach nicht mehr auf der Straße leben. Das Leben hier ist viel besser.“ Im Wohnheim erhalten die Kinder kostenlos Frühstück, Mittagessen und Abendessen. Sie bekommen



saubere Kleidung und können duschen. Es gibt einen grünen Innenhof und viel Platz zum Fußballspielen. Auf der Straße hat Armando auf einem geklappten Pappkarton geschlafen, genau wie seine Freunde. Oder sie haben in einem billigen Stundenhotel übernachtet, wo sie sich für umgerechnet etwa drei Euro pro Nacht das Zimmer mit bis zu zehn Kindern geteilt haben.

Im Don Bosco Haus müssen die Jugendlichen täglich Aufgaben übernehmen. Sie helfen beim Frühstückmachen, decken den Tisch und spülen das Geschirr. Zudem haben sie Küchen- und Badezimmerdienst. So gewöhnen sie sich wieder an einen geregelten Tagesablauf. Natürlich haben sie auch Zeit zum Fußballspielen, Armandos Lieblingsbeschäftigung. Wenn Armando durchhält, kann er bald ins Hogar Don Bosco umziehen. Dort kann er zur Schule gehen und bekommt psychologische Betreuung, mit deren Hilfe er die Erlebnisse auf der Straße verarbeiten kann. Später kann er im Jugenddorf Barrio Juvenil eine Ausbildung machen.

Fragen zur Geschichte von Armando:

- Warum hat Armando auf der Straße gelebt?
- Warum möchte er jetzt nicht mehr auf der Straße leben?
- Warum ist es für ihn so schwierig, nicht auf die Straße zurückzugehen?
- Was gefällt Armando im Don Bosco Haus ganz besonders?
- Welche Pflichten hat er dort?
- Wie könnte Armandos Zukunft aussehen, wenn er bei Don Bosco bleibt?



Webtipp

Unter <http://multimedia.strassenkinder.de/bolivien#52473> finden Sie die Geschichte von Armando als Multimediareportage.



Material 4: Reflexionsfragen

1. Stellt den anderen Gruppenmitgliedern eure Straßenkind-Geschichte vor.
2. Diskutiert in eurer Expertengruppe folgende Fragen zum Thema Straßenkinder:
 - a) Warum landen Kinder auf der Straße?
 - b) Aus welchen Gründen entscheidet sich ein Kind für das Leben auf der Straße?
 - c) Worin besteht die Anziehungskraft der Straße? Was ist auf der Straße positiv für die Kinder?
 - d) Was sind die Nachteile und Probleme des Straßenlebens für die Kinder?
3. Erarbeitet eine gemeinsame Definition des Begriffs „Straßenkind“ (Was ist ein Straßenkind?)

Material 5: Definition Straßenkind

Definition: „Was ist ein Straßenkind“

Straßenkinder sind für uns Kinder und Jugendliche, die sich alleine auf der Straße durchschlagen, öfters auf der Straße Zuflucht suchen, in existentielle Not geraten oder gefährdet sind, auf der Straße zu landen.

Quelle: www.strassenkinder.de/strassenkinder



Material 6: Häschenspiel

Thema: Identifikation mit der Situation von Straßenkindern

Willkommen auf der Häschenwiese! Hier leben die Hasen in ihren Häusern. Außer eines, das arme Kleine, es hat keinen Bau und steht alleine auf der Wiese. Aber was ist das? Durch einen Ruf kommen all die Anderen aus ihrem Bau und schon hat das „Häschen ohne Haus“ die Gelegenheit, ein neues Heim zu finden, wenn es schnell genug ist.

Tipp: Wenn die Worte „Häschen“ und „Häuschen“ zu kindlich daherkommen, können sie leicht durch Pferd und Stall ersetzt werden.

Spielvorbereitung

Je nachdem wie viel Platz es gibt, können sich die „Häuser“ im Raum verteilen oder einen Kreis bilden. Bei einer kleineren Spieleranzahl reicht ein „Häschen ohne Haus“ in der Mitte des Kreises. Bei größeren Gruppen kann es auch mehrere „Häschen ohne Haus“ geben. Der Spielablauf ist bei beiden Spielformen (Kreis und ein „Häschen ohne Haus“ oder alle „Häuser“ verteilt und mehrere „Häschen ohne Haus“) gleich.

Beispiel: Spiel mit einem „Häschen ohne Haus“ und einem Kreis aus „Häusern“

Es werden jeweils Dreiergruppen gebildet. Ein Kind wird ausgewählt, um das „Häschen ohne Haus“ zu spielen. Die Teams stellen sich im Kreis auf, in dessen Mitte sich das „Häschen ohne Haus“ befindet. Zwei aus jeder Gruppe bilden das „Häuschen“. Sie stellen sich einander gegenüber und nehmen sich an den Händen. Das dritte Kind stellt sich ins „Häuschen“ zwischen die Arme der anderen beiden. Das Häschen sitzt jetzt im Bau.

Spielablauf

Ein Sprecher (bspw. der Lehrer oder die Lehrerin) ruft in beliebiger Reihenfolge entweder „Häschen“ oder „Häuschen“. Bei dem Wort „Häschen“ kommen alle Hasen aus ihrem Bau und suchen sich ein neues Zuhause. Auch das „Häschen ohne Haus“ bekommt nun die Chance sich einen Unterschlupf zu suchen. Die Runde ist zu Ende, wenn alle Häschen bis auf Eines, Unterschlupf gefunden haben. Wenn das Wort „Häuschen“ gerufen wird, tauscht ein Kind, das vorher ein Haus gebildet hat, seinen Platz mit seinem „Häschen“. Das gibt jedem die Chance, „Häschen“ zu sein.

Spielende

Spielen Sie, solange es den Kindern Spaß macht. Eine Spieldauer von ca. 10 Minuten (reine Spielzeit) ist aus unserer Erfahrung empfehlenswert.

Reflexion

Nach dem Spiel sollte das Erlebte und Gefühlte besprochen werden. Dies dient der Herstellung eines Zusammenhangs zwischen dem „Häschen ohne Haus“ und der Situation von Straßenkindern.



Mögliche Fragen, die dabei beantwortet werden können:

- Wie habe ich mich als „Häschen ohne Haus“ gefühlt?
- Wie habe ich mich als „Häschen mit Haus“ gefühlt?
- In welcher Situation habe ich mich wohler gefühlt (mit/ohne Haus)?
- Gab es eine Situation, in der ich einem anderen Kind das Haus „vor der Nase“ weggeschnappt habe? Wie habe ich mich dabei gefühlt?
- Gab es eine Situation, in der mir das „Häuschen“ vor der Nase weggeschnappt wurde? Wie habe ich mich dabei gefühlt?
- Gab es eine Situation, in der ich auf ein „Häuschen“ verzichtet habe, um ein anderes Kind hinein zu lassen? Warum habe ich so gehandelt?
- Wie habe ich mich gefühlt, als alle Häschen draußen waren und nach einem neuen Haus gesucht haben?
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem „Häschen ohne Haus“ und Kindern, die auf der Straße leben?



Material 7: Bedürfnis-Alphabet

A	_____	B	_____
C	_____	D	_____
E	_____	F	_____
G	_____	H	_____
I	_____	J	_____
K	_____	L	_____
M	_____	N	_____
O	_____	P	_____
Q	_____	R	_____
S	_____	T	_____
U	_____	V	_____
W	_____	Z	_____



Material 8: Hotline

- Straßenkinder sind zwischen 6 und 8 Jahre alt.
- Das Phänomen Straßenkinder ist nur ein Problem von „rückständigen“ Entwicklungsländern.
- Straßenkinder sind dumm und gehen nicht zur Schule.
- Straßenkinder sind faul und hängen den ganzen Tag nur auf der Straße rum, weil sie keine Lust haben, sich anzustrengen.
- Kinder aus reichen Familien landen niemals auf der Straße.
- Straßenkinder kann man mit Essen retten.
- Wer einmal auf der Straße gelebt hat, kann nicht mehr in die Gesellschaft eingegliedert werden.
- Wir in Deutschland können an der Situation von Straßenkindern in den so genannten Entwicklungsländern nichts ändern.
- Die Kinder sind selbst schuld, wenn sie auf die Straße gehen anstatt in ein Heim oder zurück zur Familie.
- Straßenkinder haben die gleichen Bedürfnisse wie wir.
- Straßenkinder haben keine Rechte.
- Straßenkinder sind gewalttätig und kriminell.



Material 9: Die Bedürfnispyramide von Maslow

Jeder Mensch hat Bedürfnisse. Der Psychologieprofessor und Humanist Abraham Maslow ging davon aus, dass es sich bei Bedürfnissen um ein hierarchisches System in Form einer Pyramide handelt (dargestellt in Abbildung unten). Während die sogenannten Defizitbedürfnisse (sie umfassen die physiologischen Bedürfnisse und das Bedürfnis nach Sicherheit) erfüllt werden müssen, um das Überleben zu sichern, dienen die Wachstumsbedürfnisse der Selbstverwirklichung und Weiterentwicklung des Menschen. Das Erarbeiten der unterschiedlichen Bedürfnisebenen soll veranschaulichen, welche Bedürfnisse der Mensch grundsätzlich hat. Es kann vor allem den Unterschied zwischen der Bedürfnisbefriedigung von Kindern und Jugendlichen Ihrer Klasse und von Kindern und Jugendlichen auf der Straße hervorheben. Anbei finden Sie ein Beispiel zur Erklärung der Bedürfnispyramide.

Die Schüler/Innen erarbeiten jeweils ein Beispiel der Bedürfnispyramide aus ihrem Leben und ein weiteres aus dem Leben eines Straßenkindes. Dabei soll verdeutlicht werden, dass Straßenkinder oftmals nicht über die Defizitbedürfnisse hinaus kommen. Im Gegensatz zu den Kindern und Jugendlichen aus der Klasse müssen Straßenkinder täglich um die Befriedigung ihrer Grund- und Sicherheitsbedürfnisse kämpfen. Dies lässt wenig Zeit und Raum für soziale Bedürfnisse. Oftmals ist der Anschluss an eine Jugendgang ihr soziales Netz und auch in diesen Kreisen geht es meist mehr um einen Zusammenhalt aus Pragmatismus und Not mit strengen Hierarchien, als um Freundschaft. Die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit und die Weiterentwicklung als Mensch sind in der Situation auf der Straße kaum möglich. Aus diesem Grund ist das eigenständige Ändern der Lebenssituation auf der Straße ohne Unterstützung von außen sehr schwierig.

Arbeiten Sie mit der Klasse heraus, welche Bedürfnisse die Straßenkinder stillen können und welche Bereiche der Bedürfnispyramide sie nie erreichen können. Diskutieren Sie, welche Auswirkungen dies auf das Leben der Straßenkinder hat (keine Entfaltung der eigenen Persönlichkeit, eigenständiges Ändern der Situation ist sehr schwierig).

Bedürfnisbefriedigung erklärt an einem Beispiel:

Ein Wanderer erreicht nach langem Marsch das Etappenziel seiner Tour.

Stufe 1: Als erstes verzehrt er das im Rucksack mitgebrachte Essen.

Stufe 2: Danach stellt er das Zelt auf. Zur Sicherheit hebt er noch einen Graben um das Zelt aus.

Stufe 3: Dann greift er zum Handy und telefoniert mit seiner Frau.

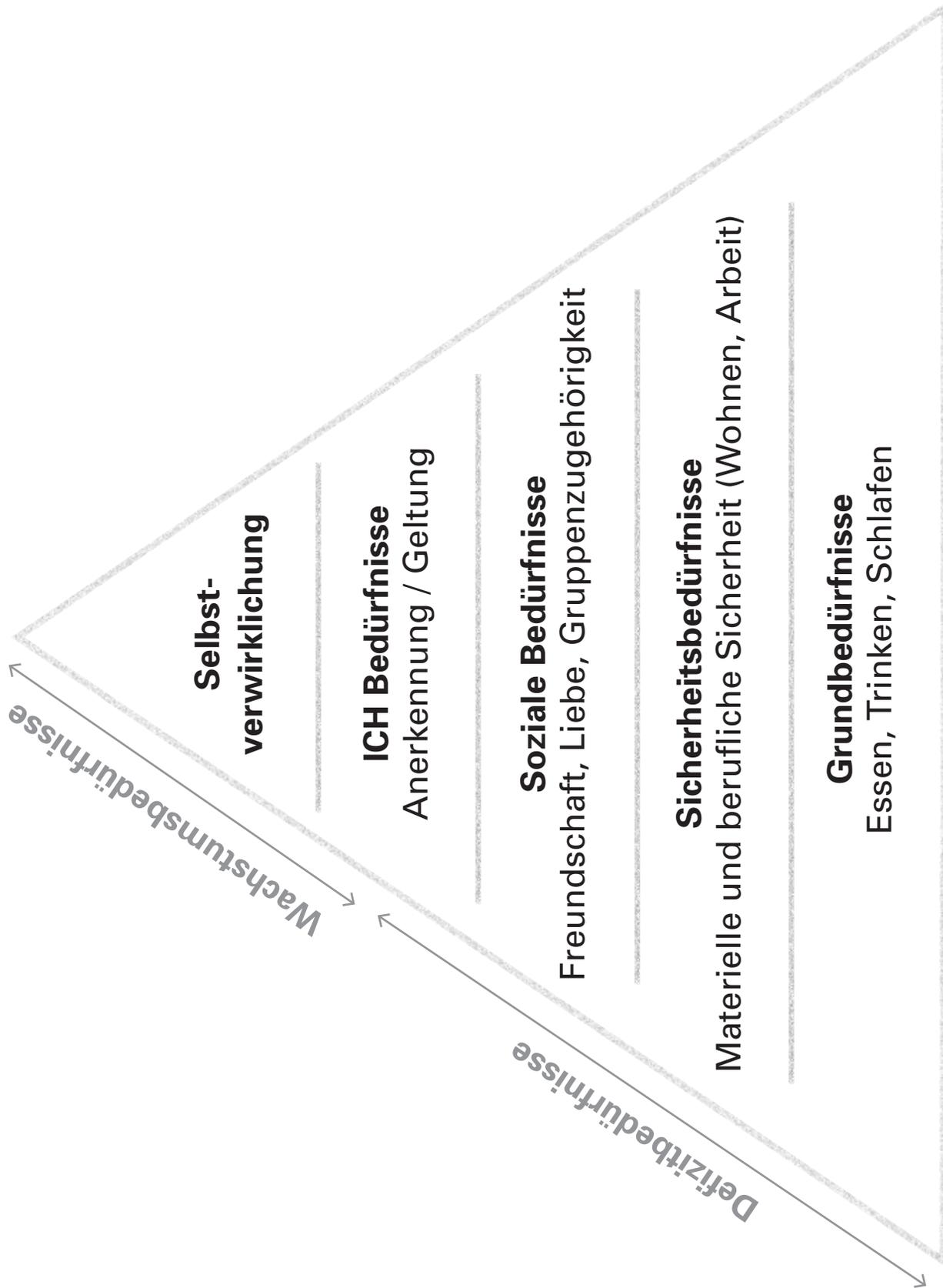
Stufe 4: Er erzählt ihr ausführlich von seiner Tagesleistung.

Stufe 5: Bevor er sich schlafen legt, spielt er noch einige Lieder auf seiner Mundharmonika.

(Quelle: <http://www.anleiten.de/motivieren/motivationstheorie.html#>, nach Abraham H. Maslow. „Motivation and Personality“, 1954)



Bedürfnispyramide nach Abraham Harold Maslow (1908–1970)



(Quelle: <http://www.anleiten.de/motivieren/motivationstheorie.html#>, nach Abraham H. Maslow. „Motivation and Personality“, 1954)



Material 10: Kinderrechte

Kinderrechte – Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes

Kinder und Jugendliche haben Rechte, die ihnen die Erfüllung ihrer Bedürfnisse garantieren. Diese Rechte sind in der UN-Konvention über die Rechte des Kindes festgeschrieben und gelten weltweit für alle Kinder und Jugendlichen. Grundsätzlich sind Erwachsene (Eltern, Staat) für die Einhaltung der Kinderrechte zuständig, Straßenkinder haben jedoch oft niemanden, der sich für sie und ihre Rechte einsetzt. Mit den hier vorliegenden Karten können Sie mit Ihren Schüler/innen festhalten, welche Rechte sie haben und welche Rechte bei Straßenkindern verletzt werden.

Artikel 2:

Jedes Kind ist gleich vor dem Gesetz und soll vor jeglicher Art von Diskriminierung geschützt werden.

Artikel 5:

Der Staat muss die Rechte und Pflichten der Eltern respektieren, um eine entwicklungsgemäße Unterstützung zu gewährleisten.

Artikel 6:

Alle Kinder haben das Recht auf Leben, welches der Staat garantieren muss.

Artikel 7:

Jedes Kind hat das Recht auf einen Namen, eine Nationalität, sowie seine Eltern zu kennen und von ihnen betreut zu werden.

Artikel 8:

Der Staat muss die Identität eines jeden Kindes schützen und wenn nötig wiederherstellen.

Artikel 9:

Jedes Kind hat das Recht, mit seinen Eltern zusammen zu leben oder zu beiden Kontakt zu halten.



Artikel 10:

Im Rahmen der Familienzusammenführung haben Eltern und Kinder das Recht, ein Land zu verlassen oder in eines einzureisen.

Artikel 11:

Der Staat trifft Maßnahmen, um Kindesentführungen in andere Länder zu verhindern und Nicht-rückgabe zu bekämpfen.

Artikel 12:

Jedes Kind hat ein Recht auf freie Meinungsäußerung und dass seine Meinung in allen es betreffenden Fällen Gehör und Beachtung findet.

Artikel 13:

Jedes Kind hat das Recht, sich eine Meinung zu bilden und zu äußern, dies schließt eine Staatsgrenzen überschreitende Informationsbeschaffung ein.

Artikel 14:

Jedes Kind hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit. Dabei darf es von seinen Eltern in entsprechender Weise geleitet werden.

Artikel 15:

Alle Kinder haben das Recht, sich mit anderen zu treffen, an Versammlungen teilzunehmen und selbst welche zu gründen.

Artikel 16:

Jedes Kind hat das Recht darauf, vor Eingriffen in sein Privatleben, seine Familie, seine Wohnung und seinen Schriftverkehr geschützt zu werden.

Artikel 17:

Kinder haben das Recht auf Informationen aus aller Welt und dass Massenmedien Material verbreiten, das gut für Kinder ist und keines, das ihnen schadet.



Artikel 18:

Alle Kinder haben das Recht, von beiden Elternteilen erzogen zu werden und das Recht auf Kinderbetreuungsdienste und Einrichtungen.

Artikel 19:

Alle Kinder sollen vor Misshandlung, Missbrauch und Vernachlässigung geschützt und durch den Staat aufgeklärt werden sowie Hilfe angeboten bekommen.

Artikel 20:

Jedes Kind, das nicht bei seinen Eltern leben kann, hat das Recht auf eine familiäre oder institutionelle Unterbringung.

Artikel 21:

Eine Adoption geschieht immer im Interesse des Kindes und muss besonderen Schutz vom Staat erfahren.

Artikel 22:

Jedes Flüchtlingskind oder solche, die dies anstreben, haben Anspruch auf besonderen Schutz.

Artikel 23:

Kinder mit einer Behinderung haben das Recht auf ein würdiges Leben mit maximaler Selbstverwirklichung und Integration durch besondere Fürsorge und Bildung.

Artikel 24:

Alle Kinder haben das Recht auf Gesundheit und Gesundheitsvorsorge sowie im Krankheitsfall versorgt zu werden.

Artikel 25:

Jedes Kind, das aufgrund von körperlicher oder geistiger Erkrankung in einer Einrichtung untergebracht ist, hat das Recht darauf, dass diese Dienste überprüft werden.



Artikel 26:

Jedes Kind hat das Recht auf soziale Sicherheit einschließlich der Sozialversicherung.

Artikel 27:

Jedes Kind hat das Recht auf angemessene Verpflegung und Unterhalt. Der Staat hat sicherzustellen, dass dies von den Eltern erfüllt werden kann.

Artikel 28:

Alle Kinder haben das Recht auf Bildung. Dies soll durch kostenlose Grundschulbildung und Möglichkeiten der Weiterbildung sichergestellt werden.

Artikel 29:

Das Ziel der Erziehung jedes Kindes ist die Entfaltung der Persönlichkeit und Talente sowie die Achtung von eigener und fremder Kultur.

Artikel 30:

Jedes Kind einer Minderheit hat das Recht in einer Gemeinschaft seine Kultur, Religion und Sprache auszuleben.

Artikel 31:

Jedes Kind hat ein Recht auf angemessene Freizeitgestaltung, Ruhe, Spiel, Spaß und Erholung sowie auf Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben.

Artikel 32:

Alle Kinder haben das Recht vor wirtschaftlicher Ausbeutung geschützt zu werden, so muss der Staat Regelungen, wie Mindestalter und Sanktionen treffen.

Artikel 33:

Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor Drogen oder anderen Suchtstoffen sowie nicht an deren Herstellung beteiligt zu sein.



Artikel 34:

Alle Kinder sollen vor sexuellem Missbrauch geschützt werden sowie vor Prostitution und Pornographie.

Artikel 35:

Jedes Kind hat ein Recht darauf, vor Entführung und Kindeshandel geschützt zu werden. Dies hat der Staat zu gewährleisten.

Artikel 37:

Kein Kind darf Folter ausgesetzt sein. Kinder, die eine Straftat begehen, haben das Recht auf Rechtsbeistand und dürfen nicht einer lebenslangen Strafe ausgesetzt werden.

Artikel 38:

Jedes Kind unter 15 darf nicht in bewaffnete Konflikte geschickt werden. Jedes Kind hat ein Recht darauf, speziell umsorgt zu werden, wenn es von Konflikten betroffen ist.

Artikel 39:

Jedes Kind, das Opfer von Folter, Misshandlung oder Ausbeutung geworden ist, hat ein Recht auf eine angemessene Behandlung in einer förderlichen Umgebung.

Artikel 40:

Jedes Kind, das mit dem Gesetz in Konflikt kommt, hat das Recht auf einen Prozess, der es befähigt eine konstruktive Rolle in der Gesellschaft zu übernehmen.

Artikel 42:

Diese Rechte sind Erwachsenen sowie Kindern bekannt zu machen.

Artikel 43:

Es wird ein Ausschuss einberufen, welcher die Fortschritte der Vertragsstaaten bei der Erfüllung der Pflichten kontrolliert.



Die Kinderrechte für Klasse 3–6

Artikel 6:

Alle Kinder haben das Recht auf Leben. Das muss der Staat garantieren.

Artikel 7:

Jedes Kind hat das Recht auf einen Namen und ein Heimatland sowie seine Eltern zu kennen und von ihnen betreut zu werden.

Artikel 12:

Jedes Kind darf sich seine eigene Meinung bilden und diese auch sagen. Seine Meinung muss auch von Erwachsenen gehört und geachtet werden.

Artikel 14:

Jedes Kind darf die Religion ausüben, die es möchte. Jedes Kind darf sich seine eigenen Gedanken machen und nach seinem Gewissen entscheiden. Seine Eltern dürfen es dabei leiten.

Artikel 16:

Jedes Kind hat das Recht darauf, vor Eingriffen in sein Privatleben, seine Familie und seine Wohnung geschützt zu werden. Seine Briefe und Nachrichten darf niemand anderes lesen.

Artikel 19 & 37:

Kein Kind darf vernachlässigt, misshandelt oder gefoltert werden. Die Eltern und der Staat müssen es davor schützen.

Artikel 22:

Jedes Flüchtlingskind muss besonders geschützt werden.

Artikel 23:

Kinder mit Behinderung haben das Recht auf ein gutes Leben. Sie bekommen Hilfe, wenn sie sie brauchen. Außerdem sollen sie mit anderen Kindern spielen und lernen können.



Artikel 24:

Alle Kinder haben das Recht auf Gesundheit. Wenn sie krank sind, dürfen sie zum Arzt gehen, der ihnen hilft.

Artikel 27:

Der Staat muss Eltern unterstützen, damit sie ihren Kindern alles geben können, was ein Kind zum Leben braucht.

Artikel 28:

Alle Kinder haben das Recht zu lernen. Sie sollen kostenlos zur Grundschule gehen können. Danach sollen sie eine weitere Schule oder eine Ausbildung besuchen können.

Artikel 31:

Jedes Kind hat ein Recht darauf, in seiner Freizeit zu spielen und Spaß zu haben. Es muss sich aber auch erholen dürfen.

Artikel 32:

Kein Kind darf zum Arbeiten gezwungen werden.

Artikel 34 & 35

Alle Kinder haben das Recht, vor sexuellem Missbrauch, Entführung und Kindeshandel geschützt zu werden.



Material 11: Das Oratoriumsprinzip von Don Bosco

Information für Lehrer zu den 4 Bereichen des Oratoriumsprinzips: Don Bosco war der Überzeugung, dass Kinder einen Ort zum Spielen, eine Schule, einen Glaubensort und ein Zuhause brauchen, um glücklich zu sein. Diese vier Kennzeichen sind aus dem ersten Oratorium (so nannte Don Bosco seine Jugendzentren) abgeleitet, das er gegründet hat. Sie werden deshalb *Oratoriumsprinzip* genannt und sind bis heute der Grundsatz aller Don Bosco Häuser auf der Welt.

Ein Spielplatz ist wichtig, da die Kinder dort ihre Freunde treffen bzw. neue Freunde finden und sich mit ihnen austoben können.

Eine Schule ist für Kinder sehr wichtig, damit sie lesen, schreiben und rechnen lernen. Außerdem erleben sie in ihrer Klasse Gemeinschaft und lernen mit Konflikten umzugehen. Gemeint ist aber auch Unterricht in berufspraktischen Dingen wie Handwerk. Die Schule soll sie auf ihre Zukunft vorbereiten.

Der Glaubensort hat Bedeutung für Kinder, da sie dort so sein können wie sie sind, über ihr Leben nachdenken können und lernen, ein Leben im Glauben zu führen.

Vor allem ein Zuhause ist für Kinder sehr wichtig. Das ist der Ort, an dem sie sich wohl fühlen und mit Menschen zusammen leben, von denen sie geliebt und unterstützt werden.



Material 12: Talkshow

In der Talkshow versetzen sich die Schülerinnen und Schüler in unterschiedliche Rollen und Positionen zum Thema Straßenkinder. Sie lernen, das Thema von verschiedenen Seiten zu beleuchten und andere Perspektiven einzunehmen. Dazu gehört auch, Positionen zu vertreten, die nicht unbedingt ihrer eigenen Meinung entsprechen.

Moderator/in:

- Der Moderator oder die Moderatorin ist die Schlüsselfigur einer Talkshow. Er/sie leitet das Gespräch, ohne selbst eine eigene Meinung zu vertreten. Er/sie lässt alle Gesprächsteilnehmer zu Wort kommen und stellt passende Fragen, wenn die Diskussion ins Stocken gerät. Der Moderator oder die Moderatorin schreitet ein, wenn die Diskussion zu emotional oder persönlich angreifend wird und bringt sie wieder auf eine sachliche Ebene.
- Wichtig ist deshalb, dass sich der Moderator oder die Moderatorin vorher mit den verschiedenen Rollen der Gäste und deren Position zum Thema auseinandergesetzt hat.

Gäste/Diskussionsteilnehmer/innen:

- Für eine gute Diskussion bedarf es verschiedener Standpunkte zu einem Thema. Die Gäste der Talkshow sollten aus unterschiedlichen Bereichen kommen. Es können dabei die von uns angefertigten Moderationskarten verwendet oder eigene Rollen von den Schülerinnen und Schülern oder von Ihnen als Lehrerin oder Lehrer entwickelt werden.

Publikum:

- Das Publikum besteht aus den Schülerinnen und Schülern, die keine Rolle als Talkshow-Gast innehaben. Es nimmt eine aufmerksame Beobachterrolle ein und sollte sich zum Verlauf der Diskussion und den einzelnen Positionen Notizen machen. Wichtige Dinge, die das Publikum beobachten und bewerten sollte, sind z.B.: Wie argumentieren die Gäste? Welche Strategie verfolgen sie dabei? Bleiben die Gäste in ihren Meinungen konstant oder ändern sie diese im Laufe der Diskussion? Wenn ja, warum ändern sie ihre Meinung? Falls vorher besprochen, dürfen die Beobachterinnen und Beobachter auch direkt Fragen an die Talkshow-Gäste stellen.
- Je 1–2 Personen aus dem Publikum beobachten 1 Talkshowteilnehmer und notieren dessen Argumente.
- Die Argumentationskette wird in der Reflexion wieder herangezogen.

Ablauf:

- Der Lehrer/ die Lehrerin gibt das Thema bekannt. In Bezug auf Straßenkinder könnte dieses bspw. „Straßenkinder – Eine Herausforderung unserer Gesellschaft, für die der Staat verantwortlich ist?!“ sein. Dann sollten sich Gruppen bilden, die unterschiedliche Positionen vertreten. Jede Gruppe bespricht nun ihren Standpunkt, arbeitet Argumente aus und bereitet sich auf das Auslegen und die Verteidigung ihrer Position vor. Lassen Sie die Gruppen einen Repräsentanten wählen, der ihre Meinung in der anschließenden Talkshow vertritt. Die restlichen Gruppenmitglieder übernehmen in der Talkshow das Publikum.
- Die Talkshow sollte möglichst „echt“ gestaltet sein, dazu gehört die richtige Sitzordnung, damit alle, auch das Publikum, eingebunden werden können. In der Mitte oder



vorn sitzen im Halbkreis die Talkshowgäste. Das Publikum sitzt ihnen im Halbkreis gegenüber.

- Nun kann die Talkshow beginnen. Zunächst begrüßt der Moderator sein Publikum und die Gäste. Anschließend stellen sich die einzelnen Gäste vor. Eine Diskussion kann gestartet werden, indem der Moderator durch neugierige Fragen und kontroverse Stichpunkte seine Gäste aus der Reserve lockt. Nach der Talkshow ist eine Auswertungsrunde empfehlenswert. Das Publikum berichtet von seinen Beobachtungen. Die Talkshowgäste erzählen von ihrer Erfahrung in der jeweiligen Rolle.
- Die Argumente der verschiedenen Stufen werden an der Tafel zusammengetragen. Im Idealfall überlegt die Klasse abschließend gemeinsam, wie ein Aktionsplan zur Unterstützung von Straßenkindern aussehen könnte.

Moderationskarten für die Talkshow



Moderator/in

- Leitet die Talkshow.
- Nennt das Thema.
- Stellt die Talkshowgäste vor.
- Stellt Fragen.
- Hält die Diskussion auf einer sachlichen Ebene.
- Bezieht Personen mit ein, die bis dahin noch nicht viel gesagt haben.



Sozialarbeiter/in

- „Bei uns im Jugendzentrum haben die Kinder einen Ort, wo sie einfach Kind sein können. Wir helfen ihnen bei Schularbeiten und bei ihren familiären Problemen.“
- „Wir versuchen, ihnen Freude zu bereiten und spielen mit ihnen. Es gibt verschiedene Aktivitäten, wie Tanz, Sport und Musik, durch die die Kinder und Jugendlichen etwas Normalität erhalten.“
- „Wir tun schon alles, was wir können. Es gibt einfach zu viele Kinder, die unsere Hilfe brauchen und wir sind manchmal überfordert.“
- „Ein großes Problem ist, dass viele Kinder gar nicht die Möglichkeit haben, in die Schule zu gehen und sich deshalb auf der Straße rumtreiben.“
- „Wir können nicht alles auffangen, was in der Gesellschaft schief läuft.“
- „Der Bürgermeister/die Bürgermeisterin muss mehr Geld für Heimplätze und Familienbetreuung bereit stellen, damit die Kinder von der Straße wegkommen.“





Politiker/in

z.B.: Bürgermeister/in

„Die Stadt gibt schon sehr viel Geld für Straßenkinder aus. Dank der Sozialarbeiter und unserer Unterstützung für Straßenkinderheime ist die Situation für die Kinder wenigstens nicht schlechter geworden.“

„Derzeit liegt unsere Priorität einfach auf dem Ausbau der Infrastruktur, damit jeder die Möglichkeit hat, zur Arbeit zu kommen. Auf kurz oder lang kann sich dadurch auch die Situation der Straßenkinder verbessern.“

„Ich bin „nur“ der Bürgermeister, Straßenkinder sind ein Problem des Landes und mir stehen leider begrenzte Mittel zur Verfügung.“



Mutter

„Ich bin allein erziehende Mutter von 6 Kindern“

„Ich arbeite 8 Stunden in der Fabrik. Am Abend gehe ich auch noch putzen, aber das Geld reicht trotzdem hinten und vorne nicht.“

„Mein Mann hat mich vor 4 Jahren verlassen. Als er noch da war, war er auch keine große Hilfe. Die einzige, die mir hilft, ist meine älteste Tochter Maria.“

„Ich will nicht, dass sich meine Kinder auf der Straße rumtreiben, aber was soll ich tun, wenn ich keine Zeit habe und kein Geld, um sie zur Schule zu schicken.“



Straßenkind

„Ich würde gerne nach Hause zurück, aber so wie es dort ist, geht es mir auf der Straße immer noch besser.“

„Das Leben auf der Straße ist zwar hart, aber dort bin ich frei und niemand schreibt mir vor, was ich zu tun habe.“

„Ich muss jeden Tag aufs Neue überlegen, wie ich überlebe. Wenn ich nicht genug Geld durch Betteln oder kleinere Arbeiten bekommen habe, muss ich mir etwas zu Essen stellen.“

„Wenn ich krank bin, ist es besonders schlimm. Ich kann nicht zum Arzt, weil ich keine Papiere habe und weil ich Angst habe, dass sie mich dort festhalten und die Polizei rufen.“

„Ich wünschte, jemand würde mir und meiner Familie helfen.“





Mitarbeiter/in einer Menschenrechtsorganisation

„Die Menschenrechte gelten für alle. Die Kinderrechte sind Teil der Menschenrechte.“

„Derzeit haben weltweit 100 Millionen Kinder ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße. In unserem Land sind es Hunderttausende. Alle kommen sie aus einem sehr instabilen Umfeld. Dagegen muss etwas getan werden.“

„Es muss mehr Geld in Betreuung und Bildung in Schulen, Kindertagesstätten und Jugendzentren fließen.“

„Den Politikern darf die Situation nicht egal sein. Sie sollten sich dafür einsetzen, dass sich etwas ändert.“

„Der Staat muss sich um mehr Arbeitsplätze kümmern und einen Mindestlohn einführen, so dass Eltern ihre Kinder nicht mehr zum Arbeiten auf die Straße schicken müssen. Er muss mehr Sozialarbeiter bezahlen, die sich um Familien und um Straßenkinder kümmern.“



Bürger/in

„Die Kinder hungern den ganzen Tag auf der Straße rum und schnorren die Menschen an. Das ist nervig.“

„Die Eltern sollten dafür sorgen, dass die Kinder in die Schule gehen.“

„Die Eltern sollten ihre Kinder besser erziehen, damit sie nicht dauernd mich und andere hart arbeitende Menschen belästigen.“

„Das einzige wozu sie gut sind, ist jeden Montag meine Schuhe zu putzen.“

„Unsere Stadt ist nicht mehr attraktiv für Touristen, da die Kinder überall betteln und klauen.“





Polizei

„Die Kinder machen nur Ärger, stehlen, treiben sich rum, ich habe viel Arbeit mit ihnen.“

„Straßenkinder machen Straßen unsicher. Sie lungern herum und schließen sich zu Banden zusammen. Im schlimmsten Fall verkaufen sie Drogen oder gehen auf den Strich. Ich muss doch für Ordnung sorgen.“

„Zwar sperren wir sie ein, um Ruhe zu haben, aber sie entreißen uns immer wieder. Ich weiß nicht mehr, was ich machen soll.“

„Wir brauchen eine dauerhafte Lösung. Wenn die Kinder auf der Straße sich selbst überlassen werden, sind die Folgen für die Gesellschaft viel schlimmer. Denn wenn sie irgendwann groß sind, bleibt ihnen nur noch die Kriminalität.“



Salesianer (Don Bosco Pater):

„Ich leite ein Straßenkinderzentrum. Es ist immer viel los hier. Ich habe immer sehr viel zu tun. Unserem Zentrum fehlt Geld, es gibt zu wenig Platz für die vielen Jugendlichen, die von der Straße kommen.“

„Ich helfe, wo ich kann, und besuche oft Jugendliche, die noch auf der Straße leben. So baue ich Kontakt zu ihnen auf, damit sie zu uns ins Straßenkinderzentrum kommen und wir sie auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben begleiten können.“

„Die Kinder sind die Schwachen in unserer Gesellschaft. Was sagt das denn über uns aus, wenn wir uns nicht um sie kümmern?“

„Mein Glaube gibt mir Kraft bei dieser schwierigen Aufgabe, vor der wir Salesianer und Mitarbeiter stehen – wie schon Don Bosco zu seinen Lebzeiten. Aber soviel ist klar: Kein Kind ist schlecht. Jedes Kind hat einen guten Kern. Es ist unsere Aufgabe, diesen Kern zum Vorschein zu bringen.“

„Alle Kinder haben das Recht auf eine glückliche Kindheit. Kein Kind darf auf der Straße enden.“



Material 13: Straßenpädagogik

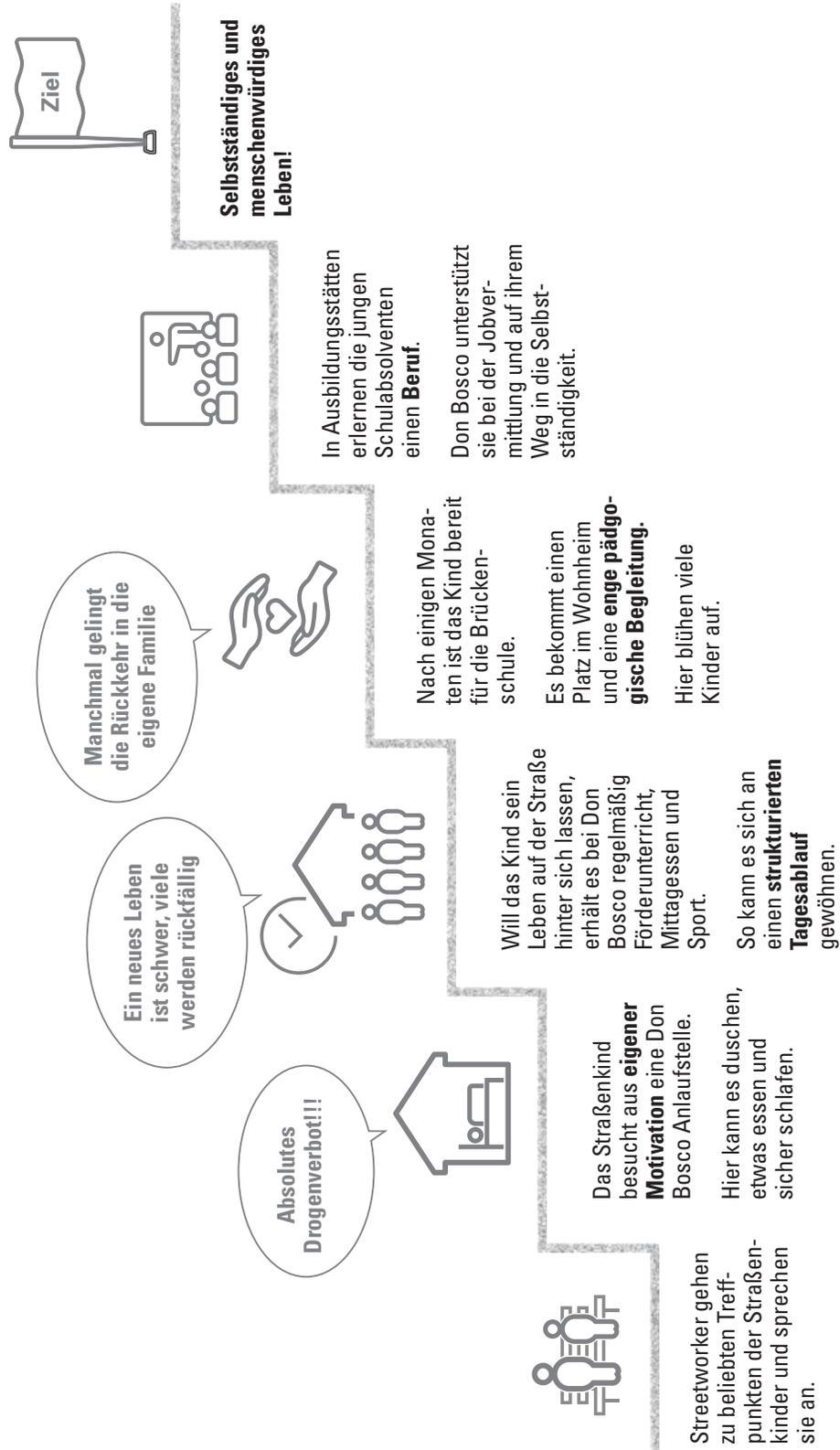
Die Pädagogik Don Boscos und die Straßenpädagogik

In einer Zeit, in der Kinder wie kleine Erwachsene behandelt wurden und es wenig Raum für kindliche Entfaltung gab, entwickelte der italienische Priester Johannes Bosco (1815-1888) seine ganzheitliche erzieherische Vision. Begeisterung und Liebe für junge Menschen sind die Basis seines Konzeptes. Er setzte sich zum Ziel, junge Menschen zu rechenschaftlichen Bürgern und guten Christen auszubilden. In unserer heutigen Zeit bedeutet dies eine ganzheitliche Erziehung, die die Fähigkeiten junger Menschen fördert, ihnen eine gute schulische und berufliche Ausbildung mitgibt und ihnen ermöglicht, eigene Vorstellungen einer lebenswerten Welt zu entwickeln. Dies soll allen Kindern und Jugendlichen unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, der Religion und dem Geschlecht ermöglicht werden. Straßenkinder brauchen nicht nur Nahrung, Unterkunft, medizinische Versorgung und Betreuung, sondern auch eine Perspektive, um ihr Leben zu verändern – aus freien Stücken und aus eigenem Antrieb heraus. Den notwendigen Anstoß dazu gibt die Straßenpädagogik. Sie bietet ihnen lebensdienliche Orientierung in Gestalt von Bildungsangeboten. Nur mit Bildung und Zuneigung können junge Menschen am Rande der Gesellschaft ihre Zukunftsaussichten nachhaltig verbessern. Es geht dabei um Straßenkinder, Flüchtlingskinder, Kriegskinder, Kindersoldaten, Kinderarbeiter, Kinderprostituierte, Kindermütter usw.

Eine genauere Beschreibung der Don Bosco Pädagogik finden Sie unter: www.donbosco-macht-schule.de/fileadmin/Kundendaten_macht_Schule/Downloads/Paedagogik-Don-Bosco-Vorsorgeprinzip.pdf



Straßenpädagogik



Quelle: www.strassenkinder.de
© Don Bosco Mission Bonn



Material 14: Projektbeispiele

Projektbeispiel Straßenpädagogik: Patio 13 und Ciudad Don Bosco (Medellín, Kolumbien)

Die Ciudad Don Bosco in Medellín, Kolumbien, ist ein Beispiel für die Begleitung von Straßenkindern, Kinderarbeitern und ehemaligen Kindersoldaten von der Straße in ein geregeltes Leben.



Straßenkinder in Medellín

Die kolumbianische Großstadt Medellín wird seit vielen Jahren vom Drogenhandel beherrscht. Viele Menschen in den Armenvierteln beteiligen sich am Drogenhandel, um zu überleben. Drogenbanden bekämpfen sich gegenseitig. Überall herrscht Gewalt. Viele Kinder und Jugendliche geraten in die Fänge der Drogenbanden. Um den Bandenkriegen und der Gewalt in der Familie zu entkommen, fliehen die Kinder auf die Straße. Dort schließen sie sich Straßengangs an. Sie betteln, stehen und sind ständig auf der Flucht vor der Polizei. Kinderprostitution ist auf der Straße weit verbreitet. Um den Stress und

die Belastung auf der Straße auszuhalten, greifen viele Kinder und Jugendliche zu Drogen oder schnüffeln billigen Klebstoff. Die Treffpunkte der Straßenkinder sind belebte Plätze der Innenstadt und die Ufer des Rio Medellín (Fluss).

Streetwork

Hierhin kommt auch der Don Bosco Pater Alvarez. Er spricht die Straßenkinder an und erzählt ihnen vom Patio – einem Treffpunkt und Rückzugsort für Kinder, die auf der Straße leben. Im Patio können die Straßenkinder übernachten, sich waschen und eine Mahlzeit erhalten.

Der Patio 13 ist **die erste Station** auf dem Weg zurück ins normale Leben. Viele Straßenkinder, die regelmäßig hierhin kommen, entschließen sich nach einer Weile, das Leben auf der Straße hinter sich zu lassen. Dann haben sie gute Chancen dem oft tödlichen Kreislauf der Straße zu entfliehen.

Die Straße hinter sich lassen

Der zweite Schritt für die Kinder besteht im Umzug in die Ciudad Don Bosco (Stadt Don Boscos).

Das große Zentrum an den Berghängen von Medellín ist das Zuhause von 700 Mädchen und Jungen. Hier leben nicht nur Straßenkinder sondern auch ehemalige Kindersoldaten.

In der Ciudad Don Bosco lernen sie, sich an einen geregelten Tagesablauf zu gewöhnen. Sie gehen wieder zur Schule und nehmen an verschiedenen Sport- und Freizeitaktivitäten teil. Es gibt besondere Angebote, um die Erfahrungen auf der Straße zu verarbeiten



(z.B. Theater, Tanz, Gespräche mit Psychologen). In der Gesundheitsstation erhalten sie medizinische Behandlungen.

Zurück ins normale Leben

Wenn sie einen Schulabschluss geschafft haben, beginnt der **nächste Schritt** im Leben der ehemaligen Straßenkinder. In den Don Bosco Berufsbildungszentren können sie eine Ausbildung zum/r Schreiner/in, Bäcker/in, Schlosser/in, Elektriker/in oder Krankenpfleger/in machen. In **der letzten Phase** auf dem Weg in ein selbständiges Leben, unterstützen die Sozialarbeiter die jungen Erwachsenen bei der Job- und Wohnungssuche und begleiten sie in der ersten Zeit außerhalb der Ciudad Don Bosco.



Projektbeispiel Straßenpädagogik: Don Bosco Fambul (Sierra Leone, Westafrika)

Auf der Straße in Freetown

In Freetown, der Hauptstadt von Sierra Leone, gibt es etwas 4000 Straßenkinder, ein Großteil sind Jungen. Viele sind vom Land in die Stadt gekommen, um Arbeit zu suchen. Die meisten Kinder leben auf der Straße, weil ihre Eltern sie nicht ausreichend versorgen können. Viele haben ihre Eltern durch Ebola verloren. Immer wieder fliehen Kinder auch vor Gewalt in der Familie. Zahlreiche sind Opfer von Menschenhandel und sklavenähnlichen Jobs.

Weg von der Straße!

Im Straßenkinderzentrum Don Bosco Fambul erhalten diese Kinder Hilfe und Begleitung. Rund 100 MitarbeiterInnen begleiten jedes Jahr viele Straßenkinder auf ihrem Weg von der Straße in ein neues Leben.

Erstkontakt über Streetworker

Der erste Kontakt mit den Kindern erfolgt auf der Straße. Die Streetworker von Don Bosco Fambul kommen bei ihren täglichen Rundgängen durch die Slums mit den Straßenkindern ins Gespräch und bieten Hilfe an. Wer will, kann als ersten Schritt ins Jugendzentrum kommen. Hier wird nicht nur gespielt, sondern auch über Menschenrechte oder Hygiene gesprochen. Zudem erhalten die Jugendlichen Nahrung, Kleidung, medizinische Betreuung und psychologische Hilfe. Wichtig ist, dass die Jugendlichen selbst dazu bereit sind, ihre Situation zu verändern.



Ein Jahr im Straßenkinderzentrum

Wer sich entscheidet, der Straße den Rücken zu kehren, lebt im zweiten Schritt 10 Monate im Wohnheim für Straßenkinder. Mit Liebe und Geduld geben die Salesianer und ihre Mitarbeiter dort den Kindern neues Selbstvertrauen. Ein fester Tagesablauf mit Unterricht in der eigenen „Straßenkinderschule“, mit Sport und Spiel hilft den Straßenkindern in ein geregeltes Leben zurück. Bei Theaterworkshops sowie Gruppen- und Einzelgesprächen mit Psychologen können sie ihre Erlebnisse auf der Straße bewältigen.

Zurück in die eigene Familie

Ziel von Don Bosco Fambul ist es, Kindern die Rückkehr in ihre eigene Familie oder eine Pflegefamilie zu ermöglichen. Deshalb nehmen die Sozialarbeiter gleichzeitig Kontakt zur Familie auf. Wenn die Familie mitarbeitet, kehrt das Kind in der dritten Phase nach einem Jahr bei Fambul zurück in seine Familie. Drei Jahre lang begleiten die Sozialarbeiter Kind und Familie, damit diese Rückführung gelingt.

Job Center

Im Straßenkinderzentrum erlernen die Kinder und Jugendlichen auch kreative Fertigkeiten: Töpfern, Schnitzen, Portraitieren. Viele können an beruflichen Kursen in den Bereichen Schreinerei, Schweißen, Elektrik, Sekretariat, Computernutzung teilnehmen. Don Bosco Fambul kümmert sich im letzten Schritt anschließend darum, dass die Jugendlichen einen Ausbildungsplatz oder eine Arbeit finden.

Hilfe für Mädchen in Krisensituationen

Schätzungen zufolge ist in Sierra Leone jede zweite Frau von sexueller Gewalt betroffen. Die meisten Mädchen werden in der Kindheit beschnitten – in der Regel unter katastrophalen hygienischen Bedingungen. Viele Mädchen werden noch vor ihrem 18. Lebensjahr zwangsverheiratet. Andere werden in die Prostitution gezwungen oder Opfer von Menschenhandel. Immer wieder prangert Don Bosco Fambul die weit verbreitete sexuelle Gewalt und Ausbeutung von Kindern an und fordert strengere Gesetze ein. Doch die Situation hat sich aufgrund der monatelangen Ausgangssperren während der Ebola-Epidemie und der verzweifelten Situation vieler Familien noch verschärft.

Don Bosco Mädchenhaus

Das Mädchenhaus von Don Bosco Fambul ist rund um die Uhr für Mädchen mit Gewaltverletzung geöffnet. Die Sozialarbeiterinnen sind jederzeit bereit, Mädchen aufzunehmen. Sie erhalten sofort Schutz und Hilfe – in den meisten Fällen auch professionelle therapeutische Unterstützung.

Ausbildungsprogramm

Über das Ausbildungsprogramm HOPE+ sorgt Don Bosco Fambul dafür, dass die Mädchen eine neue berufliche Perspektive erhalten: Zu Beginn absolvieren sie einen zweimonatigen Vorbereitungskurs, bei dem ein individueller Unterstützungsplan für jedes Mädchen erarbeitet wird. Davon ausgehend wird entweder ein Ausbildungs- oder ein Schulplatz vermittelt.

Nach Beendigung der Ausbildung werden die Mädchen bei ihren Schritten in die Arbeitswelt intensiv von den Sozialarbeiterinnen begleitet.



Studium Straßenpädagogik: Deutsche Studenten/-innen in Medellín

Seit dem Jahr 2000 gehen Pädagogikstudenten aus Medellín zweimal pro Woche auf die Straße, um den Straßenjugendlichen dort Unterricht anzubieten. Sie vermitteln ihnen Fertigkeiten wie Lesen, Schreiben und Rechnen, sprechen aber auch mit ihnen über ihre Erfahrungen auf der Straße und ihre Lebenswünsche. Der Unterricht auf der Straße geschieht immer mit spielerischen Methoden. Für viele Straßenjugendliche ist das Zusammentreffen mit den Pädagogik-Studenten der einzige Kontakt zu Menschen abseits der Straße. Sie werden angeregt, über den Tag hinauszudenken und eigene Lebensperspektiven zu entwickeln. Wer der Straße den Rücken kehren möchte, kann im Patio Don Bosco und der Ciudad Don Bosco Unterstützung finden (siehe oben).

Der Unterricht auf der Straße ist Teil des Studiengangs „Straßenpädagogik“. Er wird als Aufbaustudium auch in Deutschland von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg in Kooperation mit Medellín angeboten.

Infos zur Weiterbildung Straßenpädagogik:
www.strassenschule.de



Unterricht auf dem Bürgersteig. Professor Hartwig Weber (Heidelberg) mit einem Straßenmädchen.



Material 15: Feedback-Fragebogen für Lehrer und Schüler

Fragebogen für Lehrerinnen und Lehrer

Wer nicht ständig versucht besser zu werden, hört auf gut zu sein. Mit der vor Ihnen liegenden Unterrichtseinheit möchten wir Wissen über Straßenkinder weltweit vermitteln und Sie sowie Ihre Schülerinnen und Schüler für die Lebenssituation dieser Kinder sensibilisieren. Ob und wie das gelungen ist, können nur Sie uns sagen. Wir benötigen Ihre Erfahrung und Ihr Fachwissen, um unsere Materialien zu beurteilen. Und Sie haben Ihre Schülerinnen und Schüler beobachtet, während Sie mit unseren Anregungen gearbeitet haben.

Deswegen bitten wir Sie, sich einige Minuten Zeit zu nehmen, um den folgenden Fragebogen auszufüllen, den zweiten Feedback-Bogen von Ihren Schülerinnen und Schülern bearbeiten zu lassen und alles an uns zurück zu schicken.

Wir bedanken uns herzlich für Ihre Mitarbeit.

Ihr Team von Don Bosco macht Schule
Claudia Steiner und Benedict Steilmann

Datenschutz:

Wir versichern Ihnen, dass Ihre Angaben zu keiner Zeit von uns an Dritte weitergegeben werden. Wir verwenden diese Daten ausschließlich für die Auswertung unseres Unterrichtsmaterials und das Erstellen von anonymisierten Statistiken.



Fragebogen für Lehrerinnen und Lehrer

1. An welchem Schultypus unterrichten Sie?

<input type="checkbox"/> Grundschule	<input type="checkbox"/> Hauptschule
<input type="checkbox"/> Gymnasium	<input type="checkbox"/> Förderschule
<input type="checkbox"/> Gesamtschule	<input type="checkbox"/> Berufskolleg
<input type="checkbox"/> Realschule	<input type="checkbox"/> Sonstige: _____

2. In welchem Bundesland unterrichten Sie?

3. In welchem Fach haben Sie unser Unterrichtsmaterial eingesetzt?

- Religion, Philosophie oder Ethik
- Erdkunde
- Sozialkunde (Gemeinschaftskunde, Politik, Vergleichbares)
- Fremdsprachenunterricht
- Im Rahmen einer Projektwoche
- Andere: _____

4. Mit welcher Klassenstufe haben Sie gearbeitet?

5. Welche Unterrichtsbausteine haben sie verwendet?

- Ich habe alle Unterrichtsbausteine verwendet.
- Ich habe nur Baustein _ verwendet.
- Ich habe nur Baustein _ und _ verwendet.

6. Haben Sie Verbesserungsvorschläge?



7. Fanden Sie die Materialien dem Alter und den Fähigkeiten der Schüler angemessen?

- Ich fand alles gut, habe aber nichts verwendet.
- Ja, die Schüler/innen hatten keine Verständnisprobleme, alles war stimmig.
- Nein, die Texte waren zu leicht.
- Nein, die Texte waren zu schwer verständlich.
- Nein, ich habe die Materialien selbst auf meine Klasse abgestimmt.
- Ich habe sie nicht durchgesehen.

8. Waren die Verknüpfungen mit dem Lehrplan für Sie hilfreich?

- Ja
- Teilweise
- Nein

9. Nehmen Sie mit ihrer Klasse an der Mitmachkampagne „Gib Straßenkindern ein Zuhause“ teil?

- Ja
- Nein
- Wir möchten uns anderweitig engagieren.
- Ich interessiere mich für die Mitmachkampagne „Gib Straßenkindern ein Zuhause“. Nehmen Sie bitte mir Kontakt auf.
- Ich möchte mich mit meiner Klasse anderweitig für Straßenkinder engagieren. Nehmen Sie bitte mit mir Kontakt auf.

Meine Email- Adresse zur Kontaktaufnahme: _____

10. War Ihnen DON BOSCO schon vor dem Einsetzen dieses Unterrichtsmaterials ein Begriff?

- Ja, selbstverständlich.
- Ja, schon mal gehört.
- Nein

11. Sonstige Bemerkungen:



Fragebogen für Schülerinnen und Schüler

Bitte fülle diesen Fragebogen aus, nachdem du dich im Unterricht mit dem Thema Straßenkinder beschäftigt hast.

1. Was hast du im Unterricht gemacht? (Du kannst gerne mehrere Kreuze machen.)

Was hast du im Unterricht gemacht? Kreuze an.	Hat mir super gefallen	Ging so	Hat mir nicht gefallen
<input type="checkbox"/> Häschen-Spiel			
<input type="checkbox"/> Talkshow			
<input type="checkbox"/> Traumreise			
<input type="checkbox"/> Lebensgeschichten			
<input type="checkbox"/> Fotos			
<input type="checkbox"/> Nichts			
<input type="checkbox"/> _____			

2. Konntest du dein Wissen über Straßenkinder erweitern?

- Ja
 Ein bisschen
 Nein

3. Warum leben Kinder auf der Straße?

4. Wie verdienen Kinder auf der Straße Geld?

5. Welche Probleme haben Kinder, die auf der Straße leben?

6. Für wen gelten die Kinderrechte?

7. Wie kann man Straßenkindern helfen?

8. Was hat dich an den Straßenkindern am meisten beeindruckt?

Vielen Dank für deine Mitarbeit!
Das Team von Don Bosco macht Schule



Anhang

Was bedeutet „Straßenkind“?

Straßenkinder sind Kinder **unter 18 Jahren**, für die die Straße der Wohn- und Arbeitsplatz geworden ist. Es sind Kinder und Jugendliche, die sich alleine auf der Straße durchschlagen, öfters auf der Straße Zuflucht suchen, in existentielle Not geraten oder gefährdet sind, auf der Straße zu landen. Für Straßenkinder **ist die Straße also der Lebensmittelpunkt**. Man findet sie auf allen Kontinenten, in allen Ländern, überwiegend in den Ballungsräumen großer Städte im Globalen Süden wie im indischen Mumbai, in der kolumbianischen Metropole Bogotá oder in der kenianischen Hauptstadt Nairobi. Aber auch in Deutschland und anderen europäischen Staaten gibt es Straßenkinder.

Die Kinder kommen häufig aus armen Familien in ländlichen Gebieten, die in der Stadt vergeblich ihr Glück suchen. Die extreme Armut zwingt die Kinder und Jugendlichen oft dazu, ihre Familie zu verlassen. Auf der Straße wollen sie Geld verdienen. Aber es sind nicht nur Armut und Hunger, warum die Minderjährigen ihre Familie verlassen. Häusliche Gewalt, sexueller Missbrauch, Vernachlässigung und fehlende Zuwendung der Eltern führen ebenso dazu, dass die Kinder auf der Straße landen. Von der Straße erhoffen sie sich ein besseres Leben als in ihrer Familie, mehr **Freiheit** und neue **Freunde**.

Im Zentrum des Straßenlebens steht das tägliche Überleben. Das ist auf Dauer sehr anstrengend und gefährlich. Viele Straßenkinder sind unterernährt, krank und tragen **physische** und **psychische Narben** davon.

Straßenkinder müssen arbeiten, um zu überleben. **Sie verkaufen Kaugummis oder Rosen, putzen Schuhe oder bewachen parkende Autos. Manche müssen sich auch prostituieren oder verkaufen Drogen.** Viele halten sich mit Betteln und Stehlen über Wasser. Manche sind dabei sehr clever und lernfähig und wissen deshalb auch mit ihren Talenten Geld zu verdienen. Sei es als **Geschichtenerzähler/in, Jongleur/in** oder **Straßenmusiker/in**.

Das Leben auf der Straße ist sehr gefährlich. Viele Straßenkinder haben das schon am eigenen Leib erfahren. Sie sind ständig brutaler Gewalt und Entbehrungen ausgesetzt. Viele Kinder und Jugendliche auf der Straße tragen Narben auf ihrer Haut, die von Kämpfen herrühren. So wird um den täglichen Schlafplatz und Essen gekämpft. Manche wurden auch von Freiern misshandelt. Diese Erfahrungen führen dazu, dass die Jugendlichen misstrauisch gegenüber ihren Mitmenschen sind. **Konflikte tragen sie oft handgreiflich aus. Gerade das aggressive Auftreten ist aber meist ein Schutzmechanismus. Die Mädchen und Jungen auf der Straße sind sehr verletzlich. Sie kennen es nicht, geliebt oder gemocht zu werden und haben oftmals wenig Selbstvertrauen.**

Die Perspektiven der Jungen und Mädchen sind schlecht. **Ohne Schulbildung und mit einer Lebensweise abseits der gesellschaftlichen Normen** haben sie keine Chance, an der Gesellschaft teilzuhaben. Genau dies erträumen sie sich aber, wie alle anderen Kinder und Jugendlichen auch. Statussymbole wie Markenschuhe oder Handys erscheinen ihnen deshalb erstrebenswert. Es mag verwundern, aber nicht wenige Jugendliche auf der Straße besitzen **ein Handy, das sie oft gestohlen oder illegal erworben haben**. Das Mobilgerät ist ihr ganzer Stolz und sie hüten es wie ihren Augapfel. Zum Telefonieren besorgen sie sich eine Prepaid-Karte, falls sie genug Geld erarbeitet oder erbettelt haben.



Hunger zu leiden ist nicht das größte Problem der Straßenkinder. Noch stärker als der Hunger belastet sie die ständige Unsicherheit und Gewalt sowie das Ausgeschlossensein aus der Gesellschaft. Um ihren Hunger zu stillen, ernähren sie sich von Essensresten im Müll oder betteln Restaurantbesitzer um Essen an. Oft können sie sich auch mit ihrem selbstverdienten Geld Essen kaufen. Manche bekämpfen ihren Hunger mit Drogen. Besonders verbreitet ist dabei das Schnüffeln von Leim, das auf Dauer bleibende Schäden am Gehirn verursacht.

In den Don Bosco Zentren erhalten Straßenkinder auch eine warme Mahlzeit. Doch das alleine genügt nicht, um die Kinder und Jugendlichen von der Straße zu holen. **Sie brauchen Liebe, Zuwendung, Anerkennung und Sicherheit. Und sie brauchen Zugang zu Bildung, damit sie bessere Zukunftschancen haben. Nur eine ganzheitliche Unterstützung und pädagogische Angebote können ihr Leben nachhaltig verbessern.**

Quelle: strassenkinder.de

Informationen zu Straßenkindern in Deutschland

In Deutschland gibt es, je nach Definition, zwischen 1.500 und 9.000 Straßenkinder, die meisten davon sind zwischen 14 und 18 Jahre alt. Etwa ein Drittel von ihnen sind Mädchen. Ursachen für ein Ausreißen von Zuhause sind meist nicht finanzielle Nöte, vielmehr leiden sie zuhause oft unter Gewalt, Missbrauch oder Vernachlässigung. Sie leben meist nicht in ihren Heimatstädten auf der Straße, sondern oft hunderte Kilometer entfernt in Ballungsräumen, wo sie anonym sind und wichtige Kontakte zu anderen Jugendlichen der Straßenszene unterhalten können. Sie bestreiten ihren Lebensunterhalt durch Betteln, Stehlen, Drogenhandel oder Prostitution. Viele von ihnen nehmen selbst Drogen, von Alkohol bis Heroin. Die meisten von ihnen wünschen sich für ihre Zukunft ein geregeltes Leben mit Familie, Kindern, Haus und Job. Unabhängigkeit von den Drogen und vom Sozialamt ist ihnen dabei sehr wichtig.

Die meisten der deutschen Straßenkinder hatten schon mindestens einmal Kontakt mit der Jugendhilfe oder waren auch schon in Heimen untergebracht. In Deutschland gibt es verschiedene Hilfsangebote wie z.B. „Betten ohne Bedingung“, wo die Kinder hingehen können, ohne Angst, in gesellschaftliche Muster gezwungen zu werden. Ein Teil der Straßenjugendlichen lebt nicht länger als ein Jahr auf der Straße und schafft den Absprung zurück in ein geregeltes Leben.

(Quelle: offroadkids.de und straßenkinderreport.de)



Tabelle: Straßenkinder – Zahlen und Quellen

Ort	Anzahl	Zeitpunkt*	Quelle	Link
Weltweit				
	über 100 Millionen	k.A.	Kindernothilfe	https://www.kindernothilfe.de/stra%C3%9Fenkinder.html
	Ca. 100 Millionen	k.A.	UNICEF	https://www.unicef.de/informieren/infothek/-/schuelerinfo-strassenkinder/109068
	Über 33 Millionen dauerhaft	k.A.	terre des hommes	http://www.tdh.de/was-wir-tun/arbeitsfelder/strassenkinder/daten-und-fakten.html
	über 100 Millionen zeitweise	k.A.	terre des hommes	http://www.tdh.de/was-wir-tun/arbeitsfelder/strassenkinder/daten-und-fakten.html
Europa				
Deutschland	2.500 landen zeitweise auf der Straße, 300 pro Jahr dauerhaft	k.A.	offroadkids.de	http://offroadkids.de/information/strassenkinder-junge-obdachlose/
	9.000	k.A.	terre des hommes	http://www.tdh.de/was-wir-tun/arbeitsfelder/strassenkinder/daten-und-fakten.html
	zwischen 5.000 und 7.000	2005	Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung	
	Mehr als 7.000	k.A.	Aktiv gegen Kinderarbeit.de	https://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/produkte/anderes/strasenkinder/
Rumänien	Ca. 2.000	2003	UNICEF	http://www.frommelt.ag/intelligenter-holzbau/frommelt-panorama/bericht-strassenkinder
	Bukarest: Ca. 3.000	k.A.	strassenkinderreport	http://www.strassenkinderreport.de/index.php?goto=451&user_name=
Russland	150.000 – 200.000	2008	terre des hommes	http://www.make-a-change.de/strassenkinder-zahlen-und-fakten.html
Afrika				
gesamt	30 Millionen	k.A.	Almudo Afrika	https://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/produkte/anderes/strasenkinder/
Südafrika	18 Millionen	2005	Childcount	http://www.strassenkinderreport.de/index.php?goto=197&user_name=#zahlen
Sambia	75.000	k.A.	UN Office on Humanitarian Affairs (IRIN)	https://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/produkte/anderes/strasenkinder/
	1,5 Millionen	k.A.		https://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/produkte/anderes/strasenkinder/
Nigeria	8.000	Anfang der 90er		https://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/produkte/anderes/strasenkinder/
Ghana	Tamale Metropolis (Provinzhauptstadt in Nord-Ghana): 4.000	Anfang 2009		https://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/produkte/anderes/strasenkinder/
Johannesburg	4.000	k.A.	terre des hommes	http://www.tdh.de/was-wir-tun/arbeitsfelder/strassenkinder/daten-und-fakten.html
Nord-/Süd- und Mittelamerika				
Lateinamerika	Bis zu 40 Millionen	k.A.	WHO	http://www.strassenkinder-lateinamerika.de/DE/strassenkinder.htm
Brasilien	500.000	2014	Salesianer Don Boscos und brasilianischer Kinderrechtsrat	
	7 Millionen	k.A.	terre des hommes	http://www.tdh.de/was-wir-tun/arbeitsfelder/strassenkinder/daten-und-fakten.html
Peru	500.000	2008	terre des hommes	http://www.make-a-change.de/strassenkinder-zahlen-und-fakten.html
Kolumbien	30.000	k.A.	Straßenkinderreport	http://www.strassenkinderreport.de/index.php?goto=189#zahlen
Guatemala	6.000 Kinder ausschließlich auf der Straße	k.A.	Straßenkinderreport	http://www.strassenkinderreport.de/index.php?user_name=&goto=262
	10.000	2008	terre des hommes	http://www.make-a-change.de/strassenkinder-zahlen-und-fakten.html
USA	2,5 Millionen	k.A.	National Center on Family Homelessness	http://www.air.org/center/national-center-family-homelessness
Asien				
Indien	Im Alter von 6-15 Jahren etwa 18 bis 20 Millionen	k.A.	UNICEF, Human Rights Watch	http://www.strassenkinderreport.de/index.php?goto=212&user_name
	11 Millionen	k.A.	Salesianer Don Boscos	
Kambodscha	10.000 – 20.000	k.A.	Consortium for Street Children (London)	https://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/produkte/anderes/strasenkinder/
Mongolei	Stadt Ulaanbaatar: Ca. 4.000	k.A.	UNICEF	http://www.streetchildren.de/mongolei.html

* Jahr der Datenerhebung; k.A. = keine Angabe



Datenerhebung

Zahlen zur Anzahl von Straßenkindern in einzelnen Ländern und weltweit beruhen meistens auf groben Schätzungen von Hilfsorganisationen. Diese haben oft unterschiedliche Definitionen und fassen demnach mehr oder weniger Kinder unter den Begriff der Straßenkinder. Die Erhebung von aktuellen und wissenschaftlich fundierten Zahlen zum Thema Straßenkinder ist sehr schwierig, denn...

- Kaum ein Straßenkind hat eine Geburtsurkunde und ist beim Einwohnermeldeamt registriert. In den Staaten, in denen sie leben, existieren viele von ihnen offiziell gar nicht. Verlässliche Zahlen können somit von der Regierung nicht erfasst werden.
- Manche Kinder suchen nur temporär Zuflucht auf der Straße.
- Viele Kinder wechseln häufig ihren Aufenthaltsort, so dass man sie nicht zuverlässig zählen kann.

Da die Anzahl innerhalb eines Jahres ständig schwankt und wie erläutert schwer zu erfassen ist, sind den Schätzungen auch nur schwer konkrete Zeitpunkte zuzuordnen. Aufgrund von verschiedenen Ereignissen, wie z.B. diverse Krisen, Kriegen und Katastrophen oder einem verstärkten Bevölkerungswachstum, kann man oft nur schätzen, ob die Anzahl beispielsweise gestiegen oder zurückgegangen ist, z.B. aufgrund von politischen Reformen oder großem sozialen Engagement in der inländischen Politik (wie z.B. Brasilien).

Aufgabe

Sucht im Internet nach aktuellen Zahlen von Straßenkindern in Indien, Brasilien und Südafrika. Wenn ihr mehrere Zahlen für ein Land findet, vergleicht diese und diskutiert, welche Zahlen am wahrscheinlichsten sind vor dem Hintergrund der oben gegebenen Informationen.



Straßenkinder und Don Bosco



Das weltweite Werk der Salesianer Don Boscos gründet auf dem besonderen Einsatz des italienischen Priesters und Pädagogen Johannes (Don) Bosco. Er erkannte die Not der jungen Menschen im Turin (Italien) des 19. Jahrhunderts, die dort auf der Straße lebten und in den Fabriken der Industrialisierung ausgebeutet wurden. Er wurde zum Anwalt der Jugend und die von ihm gegründete weltweite Ordensgemeinschaft der Salesianer Don Boscos ist dies bis heute geblieben.

Zu Zeiten Don Boscos lebten viele Straßenkinder in Turin und anderen europäischen Großstädten. Heute findet man sie

häufiger in den Metropolen des Globalen Südens. Viele dieser Kinder und Jugendlichen wachsen unter problematischen familiären Bedingungen auf, sind gefährdet, auf der Straße zu landen oder haben dort schon ihren Lebensmittelpunkt. Junge Menschen auf der Straße erfahren Ablehnung, Ausgrenzung und Misstrauen. Am Rand der Gesellschaft haben sie es schwer, teilzuhaben und sich eine Zukunft aufzubauen. Das war zu Zeiten Don Boscos nicht anders als heute.

Ausgrenzung schürt immer auch Frust, Hass und Gewalt. Don Bosco Straßenkinder will dagegen steuern und sagt: **Kein Kind soll auf der Straße enden!** Dies möchten wir mit Liebe, Zuwendung und Vertrauen erreichen, so, wie es Don Bosco getan hat.

Wir bieten Straßenkindern und Kindern in Not einen Platz, an dem sie willkommen sind. Damit diese Kinder und Jugendlichen die Chance erhalten, ihre Fähigkeiten und Talente zu entfalten, sind wir für sie da. Auf der Grundlage des Oratoriums von Don Bosco bieten wir den Kindern und Jugendlichen ein Zuhause, eine starke Gemeinschaft und einen Ort zum Lernen und Spaß haben. Wir erleichtern ihnen den Zugang zu ganzheitlicher Bildung und Ausbildung. So wie früher bei Don Bosco, erfahren sie bei uns christliche Nächstenliebe und lernen dadurch, an sich und die Werte des Lebens zu glauben. Denn wir sind überzeugt, dass eine weltoffene und tolerante Gemeinschaft Menschen braucht, die das Leben achten und Verantwortung für sich und andere übernehmen.

In unseren Einrichtungen weltweit kümmern wir uns um ca. 16 Millionen Kinder und Jugendliche. Auf allen fünf Kontinenten ist Don Bosco insgesamt mit mehreren Tausend Jugendzentren, Oratorien, Berufsbildungszentren, Schulen und Sozialprogrammen vertreten. Mit ca. 15.000 Salesianern und über 200.000 Mitarbeitern können wir im Sinne des Heiligen Don Bosco auf die Jugendlichen zugehen, ihnen Chancen geben und sie ihre eigene Zukunft neu gestalten lassen.



Webtipp

Alles über Straßenkinder finden Sie unter www.strassenkinder.de



DON BOSCO

Straßenkinder



Dev*, 12 JAHRE, NEU-DELHI

Kein Kind soll auf
der Straße enden!

Foto: Don Bosco Mission / Simone Utler

(* Name geändert)

TALENTE ENTFALTEN

Weltweit gibt es rund 100 Millionen Straßenkinder. Allein in Indien leben rund zehn Millionen Jungen und Mädchen auf der Straße. Armut und Gewalt treibt sie in die Großstädte. Dort erfahren sie meist Ablehnung, Ausgrenzung und Misstrauen. Don Bosco Straßenkinder möchte das ändern! **Die Kinder sollen die Chance erhalten, ihre Talente zu entfalten und würdevoll leben zu können.**

Die Don Bosco Einrichtungen sind wichtige Anlaufstellen. Hier erhalten die Kinder eine warme Mahlzeit, Medikamente und einen Schlafplatz. Langfristig erhalten sie durch einen Schulbesuch oder den Abschluss einer Berufsausbildung Chancen für eine bessere Zukunft. In mehr als 130 Ländern der Welt ist Don Bosco aktiv, um Straßenkindern neue Perspektiven zu schaffen.

Chancen
für eine bessere
Zukunft



Für die Jugend dieser Welt

Die Salesianer Don Boscos sind ein katholischer Orden, gegründet 1859 von dem italienischen Priester Johannes Bosco (1815–1888). In 132 Ländern unterstützt die Ordensgemeinschaft Straßenkinder und Jugendliche aus ärmsten Verhältnissen durch Schulunterricht, Berufsbildung und Jugendarbeit. Um die 15.000 Salesianer und rund 200.000 Mitarbeiter (z.B. Lehrer und Sozialarbeiter) betreuen rund 16 Millionen Mädchen und Jungen in 1.900 Niederlassungen weltweit. In Deutschland setzen sich die Salesianer in 33 Ausbildungs- und Jugendzentren, Schulen und Jugendbildungsstätten für Kinder und Jugendliche am Rande der Gesellschaft ein.

Don Bosco Mission mit Sitz in Bonn ist eine Einrichtung des Ordens der Salesianer Don Boscos. Wir vertreten die internationalen Anliegen des Ordens in Deutschland, koordinieren dabei die Hilfsmaßnahmen und fördern das Engagement für Kinder- und Jugendprojekte weltweit. Im Fokus unserer Arbeit stehen be-

nachteiligte Kinder und Jugendliche. Weltweit fördern wir jährlich ca. 500 Projekte für junge Menschen, unabhängig von Hautfarbe, Geschlecht, Herkunft, Glauben und sozialem Status. In Schulen, Ausbildungsstätten, Pfarreien und Straßenkinderzentren arbeiten wir mit den Salesianern Don Boscos vor Ort mit den betroffenen Jugendlichen zusammen. Die Sorge um und die Anwaltschaft für junge Menschen in Not- und Risikolagen stehen dabei im Vordergrund. Dabei orientieren wir uns an Don Bosco und seiner Pädagogik der Vorsorge.

Mit unserer Arbeit möchten wir die Menschen in Deutschland für die Belange von benachteiligten Kindern und Jugendlichen weltweit sensibilisieren. Für Schulen bieten wir deshalb kostenlose Unterrichtsmaterialien an, mit denen Schülerinnen und Schüler Kompetenzen entwickeln können, um sich in der globalisierten Welt von heute zu orientieren und ihre Verantwortung für eine gerechtere Gesellschaft wahrzunehmen.

Spendenkonto | Sparkasse KölnBonn | IBAN DE78 3705 0198 1994 1994 10 | BIC COLSDE33

DON BOSCO
macht Schule ist ein Angebot von

www.donbosco-macht-schule.de


DON BOSCO
MISSION BONN

Don Bosco Mission
Sträßchenweg 3 | 53113 Bonn
Tel. 0228-53965-20 | Fax 0228-53965-65
info@donboscomission.de
www.donboscomission.de